



# CON ANIMA

Musiktag e Ernstbrunn

11. Juni - 18. Juni 2022

unter dem Ehrenschutz von Landeshauptfrau Johanna Mikl-Leitner



Gefördert durch das Land Niederösterreich

KULTUR  
NIEDERÖSTERREICH 





# CON ANIMA

Musiktage Ernstbrunn

11. Juni – 18. Juni 2022

Elisabeth Leonskaja bei Con Anima 2021

## INHALTSVERZEICHNIS

CON ANIMA MUSIKTAGE 2022

VORWORT LH JOHANNA MIKL-LEITNER	5
VORWORT BGM HORST GANGL	6
VORWORT UNIV. PROF. DR. WILHELM A. HÜBNER UND PROF. REINHARD LATZKO	8
MITWIRKENDE KÜNSTLER	11
PROGRAMMÜBERSICHT	12 – 13
DAS PROGRAMM	15 – 53
ANDENKEN	38 – 39
KÜNSTLERBIOGRAPHIEN	54 – 63
DAS CON ANIMA-TEAM	64
DANKSAGUNG	65
SEITENBLICKE	66 – 71
LOKALE SPONSOREN	72 – 82

SAVE THE DATE!  
25. CON ANIMA 2023  
3. – 10. JUNI 2023

**LANDESHAUPTFRAU JOHANNA MIKL-LEITNER****Hochwertiges Programm namhafter Künstlerinnen und Künstler**

Wenn wir heuer auf Basis des sogenannten Trennungsgesetzes vom 1. Jänner 1922 das Jubiläum 100 Jahre Niederösterreich feiern, so erinnert uns das u. a. daran, dass unser Bundesland mit der Trennung von Wien nicht nur an Eigenständigkeit, sondern auch an Landesidentität und Selbstbewusstsein gewonnen hat. In dieser Zeit ist Niederösterreich von einem reinen Agrarland zu einem Land geworden, das sich auch als Wirtschafts-, Wissenschafts- und Kulturland einen Namen gemacht hat.

Im Bereich der Kultur etwa können wir mittlerweile pro Jahr mehr als 2,5 Millionen Kulturtouristen in der Hoch- und Regionalkultur begrüßen.

Diese erfolgreiche Entwicklung ist zum einen das Ergebnis einer gezielten Kunst- und Kulturarbeit, zum anderen aber auch der Verdienst vieler hervorragender Künstlerinnen und Künstler, die in Niederösterreich leben oder hier ein Zuhause gefunden haben, sowie der unzähligen lokalen und regionalen Initiativen, die neben unseren international ausstrahlenden Leuchtturmprojekten prägend für unsere Kulturlandschaft sind.

Ein sehr schönes und erfolgreiches Beispiel für die zahlreichen Musikfestivals, die im Sommer Hörgenuss und Ohrenschmaus bieten, dabei das ganze Land, von West nach Ost und von Nord nach Süd, zum Klingen bringen und im Vorjahr rund 90.000 Besucher mit ihren Programmen entzückten, sind die Musiktage Ernstbrunn „Con Anima“. Mit einem hochwertigen Programm namhafter Künstlerinnen



Foto: ©Markus Hintzen

und Künstler sind sie ein unverzichtbarer Bestandteil der Bemühungen der blau-gelben Kulturpolitik, dass man bei uns Kultur in allen Regionen des Landes spüren und fühlen können muss.

Als Landeshauptfrau von Niederösterreich wünsche ich der diesjährigen 24. Auflage des Kammermusikfestivals viel Erfolg und gutes Gelingen. Dem Publikum wünsche ich schöne, unvergessliche und unbeschwerte Stunden im wundervollen Ambiente der Barockkirche und des Schlosses Ernstbrunn.

*J. Mikl-Leitner*



### **DER BÜRGERMEISTER DER MARKTGEMEINDE ERNSTBRUNN**

Sehr geehrte Damen und Herren, liebes Publikum!

Zu den 24. Ernstbrunner „Con Anima“ Musiktage heiÙe ich alle Besucherinnen und Besucher sehr herzlich willkommen.

Auch das diesjähriqe Festival mit seinem wunderbaren Kulturangebot hält interessante Konzerte in einem stimmungsvollen Ambiente bereit. Ernstbrunn wird wieder zu einem musikalischen Kulturhotspot. Die hervorragende Qualität der Konzerte, und auch die einzigartige Art der Präsentation an wundervollen Orten zählen zu den wichtigen Eckpunkten in unserer lebenswerten Marktgemeinde.

„Con Anima“ hat bereits seit vielen Jahren einen fixen Platz in der niederösterreichischen Festspiellandschaft erreicht und Sie haben auch dieses Jahr wieder die Möglichkeit in die wunderbare Welt der Kammermusik einzutauchen und faszinierende, selten gespielte Meisterwerke des Repertoires genießen und auf der Suche nach der Seele sein, wie auch die Bedeutung von „Con Anima“ besagt.

Das Musikfestival ist traditionell ein Ort der Begegnung zwischen den Künstlerinnen und Künstlern und unserem Publikum. Besondere Highlights sind das Eröffnungskonzert sowie das klassische und großartige Schlossfest, bei dem an einzigartigen Spielorten im Schloss Ernstbrunn unterschiedlichste musikalische Genüsse geboten werden.

Es erwartet Sie ab dem 11. Juni 2022 Kammermusik auf wirklich höchstem Niveau. Ich lade Sie gleichzeitig ein, unseren wundervollen Naturpark Leiser Berge zu besuchen. Genießen Sie außerhalb des Festivals die sanfte Hügel-landschaft mit dem höchsten Berg im Weinviertel, den Buschberg. Eine Fülle an Ausflugszielen wie der Wildpark, das Wolfforschungszentrum Ernstbrunn, die Aussichtswarte Oberleis, die Weinvierteldraisine, der Bauernmarkt

Simonsfeld oder das Urgeschichtemuseum MAMUZ bieten für jeden Gast ein zusätzliches einzigartiges Erlebnis.

Im 24. Jahr des Bestehens der „Con Anima“ Musiktage bedanke ich mich bei all jenen, die dieses musikalische Ereignis ins Leben gerufen haben und eine hervorragende Organisation leisten, besonders bei Prof. Wilhelm A. Hübner, der Produktionsleiterin Jasna Hübner und dem künstlerischen Leiter, Herrn Prof. Reinhard Latzko, der mit seinem Team und Herzblut ein abwechslungsreiches und interessantes Kammermusik-Programm vorstellt.

Ich darf allen, die am Gelingen beitragen – der Fürstenfamilie Reuss, der Pfarre Ernstbrunn, den Damen vom Saal- und Künstlerdienst, unseren Mitgliedern der Freiwilligen Feuerwehren sowie meinen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Gemeinde sehr herzlich für Ihren Einsatz danken. Aber auch dem Publikum habe ich zu danken, die der Ruf unseres Festivals erreicht hat und deren jährlicher Besuch zu ihrem Fixprogramm zählt.

Ernstbrunn ist ein Lebensraum im Weinviertel wo Kunst, Kultur und Freude an der Musik verschmelzen und genau das macht unsere Gemeinde so einzigartig. Freuen wir uns gemeinsam auf die Ernstbrunner Musiktage und wünschen den Musikerinnen und Musikern viel Freude an der gemeinsamen Erarbeitung großer Werke sowie allen Musikfreundinnen und -freunden einen Hörgenuss in einem einzigartigen Ambiente. Ich freue mich, Sie als Gast in unserer Marktgemeinde Ernstbrunn begrüßen zu dürfen.

Herzlichst

Ihr



Horst Gangl





**CON ANIMA INTENDANT  
PRIM. UNIV.-PROF. DR. WILHELM A. HÜBNER**

Liebe CON ANIMA Freunde,

Kaum haben wir einigermaßen gelernt, mit der Pandemie umzugehen, ereilt uns mit dem Krieg in Europa eine nächste tiefe Erschütterung. Wer weiß ob und wann unsere Generation jemals wieder in die relativ unbelastete Stimmung früherer Jahre zurückfinden kann...

Wir sind froh, dass wir das Festival als Haltegriff für schöne Aspekte des Lebens anbieten können.

CON ANIMA hat sich in den vergangenen 23 Jahren seines Bestehens als kulturelle Konstante mit Wiedererkennungswert bewährt und ist ein fixer Bestandteil des Kulturlebens Niederösterreichs geworden. CON ANIMA funktioniert ohne Profitstreben, ohne speziellen Auftrag, ohne Eitelkeiten und Selbstdarstellung. Aber es wollte und will der Vermittler sein zwischen Künstlern und Publikum, Experten und Newcomern.

CON ANIMA hat über die Jahre eine Identität entwickelt, die sich auf die künstlerische Qualität, die schöne Umgebung und die Spielorte stützt. Sie basiert vor allem aber auch auf



**KÜNSTLERISCHER LEITER  
UNIV. PROF. REINHARD LATZKO**

dem großartigen Engagement der Marktgemeinde Ernstbrunn wie auch auf der Offenheit der Familie Reuss und der Pfarre. In diesem Umfeld sind die Voraussetzungen für „animiertes“ Musizieren wirklich optimal, wahrscheinlich kommen die Künstler deshalb so gern immer wieder nach Ernstbrunn zurück.

Die Seele berühren – das streben wir auch mit der 24. Ausgabe von CON ANIMA, den Kammermusiktagen von Ernstbrunn an.

Wir wünschen Ihnen für die CON ANIMA Woche bei uns viel Freude an der Musik, heitere und besinnliche Momente, besonders wenn Sie gemeinsam mit Freunden das Festival genießen. Das Programm ist abwechslungsreich, bedienen Sie sich!

Ihre

  
Wilhelm A. Hübner

  
Reinhard Latzko



# WIE KLINGT DIE ZUKUNFT?

---

Für die Zukunft haben wir immer ein offenes Ohr. Von Collaboration bis Cloud, von Mobility bis IT-Security. Bechtle bringt die IT von heute in Einklang mit den Herausforderungen von morgen. Und macht Unternehmen und den Public Sector so stark für das, was kommt. Denn mit der Zukunft kennen wir uns aus – als IT-Zukunftspartner in ganz Österreich und immer in Ihrer Nähe.

Bechtle IT-Systemhaus Österreich  
Telefon +43 5 7004-0  
office.at@bechtle.com

---

## MITWIRKENDE KÜNSTLER

CON ANIMA MUSIKTAGE 2022



**VIOLINE:** Christian Altenburger  
Zuzanna Budzynska  
Ioana Cristina Goicea  
Bernd Gradwohl  
Ernst Kovacic  
Jasna P. Hübner  
Ernst Kovacic  
Manon Stankovski

**VIOLA:** Liliya Nigamedzyanova  
Thomas Selditz

**VIOLONCELLO:** Wilhelm A. Hübner  
Reinhard Latzko

**KLAVIER:** Christopher Hinterhuber  
Mathilde Hoursiangou  
Andrea Linsbauer  
Kristina Miller  
Janna Polyzoides  
Hartmut Schneider

**GESANG:** Gun-Brit Barkmin

**AKKORDEON:** Kurt Gold-Szklarski

**GITARRE(N):** Gabriel Guillén  
PJ d'Atri

**ENSEMBLES:** CON ANIMA ENSEMBLE:

- Manon Stankovski
- Camille Bughin
- Tetiana Kvych
- Maxim Tzekov
- Pouria Osanlou
- Judith Tiefenthaler
- Eirini Krikoni
- Ines Soltwedel
- Lilya Nigamedzianova
- Patrizia Batik
- Sarah Dragovic
- Rahel Rupprechter
- Johannes Eder

*Eröffnungskonzert*

NACHWUCHSTALENTE

*Schlossfest*

- Gemeindeverband Musikschule  
Weinviertel Mitte
- Nicole Arthaber (Gitarre)
  - Laura Hanns (Gitarre)

**MODERATION:** Ingrid Wendl-Turkovic

**SPECIAL GUEST:** Philipp Blom

**SAMSTAG, 11. JUNI 2022  
ERÖFFNUNGSKONZERT***Seite 17***Barockkirche Ernstbrunn | 16.00 Uhr**

F. Mendelssohn-Bartholdy Sinfonia Nr. 10  
Tschaikowsky Rokoko-Variationen und Serenade in C-Dur

**Reinhard Latzko & CON ANIMA Ensemble****SONNTAG, 12. JUNI 2022  
FESTMESSE***Seite 21***Barockkirche Ernstbrunn | 10.00 Uhr**

Musikalische Umrahmung der Messe:  
**CON ANIMA Ensemble & Hermann Sailer**

**SONNTAG, 12. JUNI 2022  
KAMMERMUSIKABEND I***Seite 23***Schloss Ernstbrunn (Rittersaal) | 18.00 Uhr**

Schostakowitsch „Romanzen-Suite“  
Beethoven Klaviertrio in Es-Dur

**Gun-Brit Barkmin, Ioana Cristina Goicea,  
Reinhard Latzko & Christopher Hinterhuber****DIENSTAG, 14. JUNI 2022  
KAMMERMUSIKABEND II***Seite 29***Schloss Ernstbrunn (Rittersaal) | 19.00 Uhr****„Ernst Kovacic & Friends – von Duo bis Quintett“**

kleine Stücke von Leclair, Gluck/Kreisler, Mozart,  
Massenet, Ries, Chaplin/Kovacic, Boulanger,  
de Falla/Kreisler und  
V. d'Indy Klavierquintett in g-moll

**Ernst Kovacic, Manon Stankowski, Thomas Selditz,  
Reinhard Latzko & Mathilde Hoursiangou****DONNERSTAG, 16. JUNI 2022  
CON ANIMA MATINEÉ – GEDÄCHTNISKONZERT***Seite 37***• Im Andenken an Wilhelm Hübner senior und Ulrike Hübner •****Schloss Ernstbrunn (Rittersaal) | 11.00 Uhr**

Schubert Streichtriosatz in B-Dur  
Beethoven Streichtrio in c-moll  
Suk Klavierquartett in a-moll

**Jasna P. Hübner, Thomas Selditz, Wilhelm A. Hübner &  
Janna Polyzoides**

# PROGRAMMÜBERSICHT

CON ANIMA MUSIKTAGE 2022

**DONNERSTAG, 16. JUNI 2022**  
**G'SCHICHTLN AUS WIEN**

*Seite 27*

**Schloss Ernstbrunn (Steinsaal) | 18.00 Uhr**

B. Gradwohl 6 SONATEN FÜR VIOLINE SOLO  
Charmante zeitgenössische Musik für unbegleitete  
Fortgeschrittene (Unerhört!) Ur-Aufführung!  
von und mit  
**Bernd Gradwohl**

**FREITAG, 17. JUNI 2022**  
**GESPRÄCHSKONZERT**

*Seite 27*

**Schloss Ernstbrunn (Steinsaal) | 19.00 Uhr**

**„FREUNDSCHAFT IN DER MUSIK“**  
Gesprächskonzert mit

**Philipp Blom, Reinhard Latzko & Hartmut Schneider**

**SAMSTAG, 18. JUNI 2022**  
**SCHLOSSFEST**

*Seite 43*

**Schloss Ernstbrunn | ab 16.00 Uhr**

**Ein besonderes Erlebnis: 16.00 Uhr**

Ein abwechslungsreiches Programm – das traditionelle  
Schlossfest, mit vielen CON ANIMA „Vertrauten“...  
**C. Altenburger & A. Linsbauer, K. Gold & PJ d'Atri,**  
**G. Guillén, R. Latzko u.v.a.**

**Das musikalische Finale: 20.00 Uhr**

Tschaikowsky Streichquartett Nr. 2 in F-Dur

**Christian Altenburger, Zuzanna Budzynska,**  
**Lilya Nigamedzyanova & Reinhard Latzko**



**ÄNDERUNGEN VORBEHALTEN !**



SCHUBERT

TWO MARCHES

MUSIC BY FRANZ SCHUBERT  
ARRANGED BY JOHN W. BRADSHAW

CON ANIMA

2022

*sf*



ERÖFFNUNGSKONZERT 2021



# ERÖFFNUNGSKONZERT

Samstag, 11. Juni 2022

Barockkirche Ernstbrunn | 16.00 Uhr

Samstag | 11. Juni 2022 | 16.00 Uhr | Barockkirche Ernstbrunn | ERÖFFNUNGSKONZERT

Felix Mendelssohn Bartholdy: Sinfonia Nr. 10 in h-moll, MWV N 10 (1823)  
(1809-1847)  
1. Adagio - Allegro - Coda più presto

**CON ANIMA Ensemble**

Peter I. Tschaikowsky: Rokoko-Variationen op. 33 in A-Dur für Cello & Orchester (1876)  
(1840-1893)  
*(Arrangement für Cello & Streichsextett von Mordechai Rechtman)*

1. Moderato quasi Andante - Thema. Moderato semplice
2. Variation I. Tempo della Thema
3. Variation II. Tempo della Thema
4. Variation III. Andante sostenuto
5. Variation IV. Andante grazioso
6. Variation V. Allegro moderato
7. Variation VI. Andante
8. Variation VII e Coda. Allegro vivo

**Reinhard Latzko | Violoncello Solo**  
**CON ANIMA Ensemble**

----Pause----

Peter I. Tschaikowsky: Serenade C-Dur für Streicher, op. 48 (1880)  
(1840-1893)

1. Andante non troppo – Allegro moderato
2. Walzer. Moderato. Tempo di Valse
3. Elegie. Larghetto elegiaco
4. Finale. Andante – Allegro con spirito

**CON ANIMA Ensemble**

**CON ANIMA Ensemble 2022:** *Manon Stankovski, Camille Bughin, Tetiana Kvyach, Maxim Tzekov | Violinen*  
*Pouria Osanlou, Judith Tiefenthaler, Eirini Krikoni, Ines Soltwedel | Violinen*  
*Lilya Nigamedzianova, Patrizia Batik, Sarah Dragovic | Violen*  
*Rahel Rupprechter | Violoncello*  
*Johannes Eder | Kontrabass*

Samstag, 11. Juni 2022

Barockkirche Ernstbrunn | 16.00 Uhr

**ERÖFFNUNGSKONZERT****FELIX MENDELSSOHN BARTHOLDY**

(\* 3.2.1809 in Hamburg; † 4.11.1847 in Leipzig)

Jakob Ludwig Felix Mendelssohn Bartholdy war ein deutscher Komponist, Pianist und Organist. Er zählt zu den bedeutendsten Musikern der Romantik und setzte als Dirigent Maßstäbe, die das Dirigieren bis heute prägen.

Daneben setzte sich Mendelssohn Bartholdy für die Aufführung von Werken Händels und Johann Sebastian Bachs ein. Damit trug er wesentlich zu ihrer Wiederentdeckung und zur Herausbildung eines Verständnisses für die „klassische“ Epoche der deutschen Musik bei. Er gilt als Mitbegründer der historischen Musikpflege und gründete das erste Konservatorium in Deutschland.

**Sinfonia Nr. 10 in h-moll, BWV N 10**

Unter der Anleitung seines Lehrers Carl Friedrich Zelter übte sich schon der zwölfjährige Felix Mendelssohn Bartholdy im Schreiben von Sinfonien. Das Vorbild lieferten vor allem ältere Gattungsbeispiele von Carl Philipp Emanuel Bach, doch rückten bald auch modernere Werke von Komponisten der Wiener Klassik in den Blick. Äußeres Kennzeichen dafür ist der Übergang von der Drei- zur Viersätzigkeit in der siebten der insgesamt zwölf Mendelssohn'schen »Jugendsinfonien«, die man auch »Streichersinfonien« nennt, obwohl von der achten eine eigenhändige Orchesterfassung mit Bläsern existiert. Einen Sonderfall stellt die zehnte Sinfonie in h-Moll dar, denn sie besteht nur aus einem zweigeteilten Satz; weitere Sätze wurden entweder nicht ausgeführt oder gingen verloren. Es ist die stilistisch selbstständigste, auch weil sie keinen Gebrauch von »gelehrter« Kontrapunkt macht, wie sie dann in der zwölften und wiederum dreißigen Sinfonie noch einmal auflebt.

Der flächig ausgebreitete Adagio-Beginn lässt an die Eröffnung einer Opernszene denken und das anschließende Allegro an frühe Meisterwerke wie das Oktett und die

»Sommernachtstraum«-Ouvertüre, mit denen es den für Mendelssohn kennzeichnenden Klangsinn und die Lust an flirrender Bewegung teilt. Aufgeführt wurde sie wie ihre Schwesterwerke vermutlich im Rahmen jener Sonntagsmusiken in Berlin, zu denen die Familie Mendelssohn neben zahlreichen Mitwirkenden eine noch größere Schar von illustren Gästen regelmäßig willkommen hieß.

*Quelle Internet: <https://kammerorchester.com> (Johannes Jansen)*

**PJOTR ILJITSCH TSCHAIKOWSKY**

(\* 07.05.1840 in Wotkinsk; † 06.11.1893 in St. Petersburg)

Der Bekanntheitsgrad von Tschaikowskys Werken außerhalb Russlands übertrifft zweifellos den der Musik aller anderen russischen Komponisten des 19. Jahrhunderts.

Tschaikowsky verbrachte die für seine kompositorische Tätigkeit wichtigsten Jahre in Moskau, wo er von Nikolaj Rubinstein als Lehrer an das Konservatorium geholt worden war. Zuvor hatte er bei dessen Bruder Anton am damals neu eröffneten Petersburger Konservatorium studiert. Auf Grund des Einflusses vieler mittel- und westeuropäischer Komponisten, den man in seinen Werken zu erkennen glaubte (besonders Mozart, Schumann, Bellini, Bizet), galt Tschaikowsky in Russland trotz seiner Verwurzelung in der russischen Musiktradition immer als eher westlich orientiert.

Tschaikowsky als Vollender der russischen Volksmusikmelancholie, stets in westlicher Musikform. Nach Beamtenlaufbahn erfolgreicher Komponist mit immerwährenden Selbstzweifeln. Sein Tod, wohl ein (erzwungener) Selbstmord, und seine unterdrückte Homosexualität sind weiterhin Gegenstand musikwissenschaftlicher Untersuchungen.

**Variationen über ein Rokoko-Thema A-Dur op. 33**

Eine Huldigung Tschaikowskys an das große, verehrte Vorbild Mozart und eine Herausforderung für jeden Solo-

Cellisten: Die Rokoko-Variationen, deren Thema sich stilistisch an die Musik des 18. Jahrhunderts anlehnt, fordern dem Solist ein Äußerstes an Spielbrillanz und technischer Bravour ab.

Der Titel von Peter I. Tschaikowskys 1877 uraufgeführten »Variationen über ein Rokoko-Thema für Violoncello und Orchester« ist irreführend. Bei Rokoko denkt man an höfische, verschnörkelte Opulenz und Puderperücken. Doch der russische Komponist hatte in erster Linie sein großes Vorbild Mozart im Ohr. Das Thema dieser Variationenreihe entstammt zwar nicht der Feder des Salzburger, könnte in seiner schlichten Ausdruckskraft aber von ihm geschrieben worden sein. In den Variationen geht es dann freilich auch virtuoser zur Sache. Allerdings verlässt Tschaikowsky kaum den Klangcharakter des 18. Jahrhunderts, welcher ihm offenbar als geistiger Sehnsuchtsort diente. Bekanntlich zählten die 1870er-Jahre nicht zu den angenehmsten in seinem Leben. Die Musikkritik ging nicht immer sanft mit ihm ins Gericht. Im Gegenteil. Und im Sommer 1877 heiratete Tschaikowsky – in erster Linie wohl, um seine Homosexualität zu verschleiern. Die Ehe hielt nur drei Monate. Keine leichte Zeit also. Und doch ist diese Musik der 1876 und 1877 entstandenen, etwa 20 Minuten langen Rokoko-Variationen heiter, geradezu unbeschwert.

Nach einer Orchestereinleitung präsentiert das Cello das Thema, eben eine echte Mozart-Reminiszenz – so sauber wusste Tschaikowsky das »sonnige Genie«, das ihn »zu Tränen« rühre, zu imitieren. Orchester und Cello spielen sich in den folgenden sieben Variationen die Bälle zu. Diese verlassen durchaus den von Tschaikowsky reanimierten Mozart-Stil, mitunter bricht romantische Schwermut durch, und der Solist darf genüsslich virtuos aufspielen. Doch der Grundcharakter bleibt stets heiter, beschwingt, spielfreudig. Ein echter Ohrenschmaus.

Quelle Internet: <https://www.symphonikerhamburg.de/werke-archiv/>

### **Serenade C-Dur für Streicher, op. 48**

Mit seiner Serenade op. 48 wollte Tschaikowsky nach eigenem Zeugnis seiner "Mozart-Verehrung Tribut zollen". Der Komponist war bekanntlich kein Freund Bachscher Musik, und doch hat sich in die "ganz vom Gefühl erwärmte" Serenade aus dem Jahr 1880 mehr Barockes eingeschlichen, als ihm vielleicht lieb oder bewußt war.

So erinnert der erste Satz mit seiner pathetischen Einleitung viel eher an eine französische Ouvertüre des Barock als an Mozart. Wie in der barocken Form üblich, kehrt der langsame Teil am Ende des Satzes wieder. Das dazwischenliegende Allegro ist in forma di sonatina geschrieben, das heißt, es hat zwei Themen, aber keine Durchführung. Das erste Thema erinnert an einen weiteren von Tschaikowsky wenig geschätzten Komponisten: an Brahms. Das zweite bringt dagegen in seiner spielerischen Rhythmik und seinem noblen Kontrapunkt endlich doch die erwartete Hommage à Mozart. Dabei hat sich freilich eine Tremolofigur Bachs mit eingeschlichen.

Der zweite Satz ist einer der unnachahmlich schwebenden Walzer Tschaikowskys und erinnert ein wenig an den aus der 6. Symphonie.

Die Elegie beginnt mit einem akkordischen Thema in der Art des letzten Satzes der Pathétique. Darauf folgt eine weite, weiche Geigenkantilene über Pizzicato, die die Celli aufgreifen. Sie wird ins Elegische gesteigert und zu typischen Tschaikowsky-Höhepunkten geführt. Danach kehrt der akkordische Anfang wieder, beschwört neue Steigerungen und eine melancholische Coda herauf.

Das Finale greift, wie im Titel angezeigt, russische Volksthemen auf: die langsame Einleitung ein Lied der Wolgaschiffer, das Allegro ein lebhafteres tema russo. Die Vision des Volkslebens nimmt hier, wie in den Finalsätzen der Symphonien 4 und 5, ausgelassene Züge an. Den Schlußpunkt setzt aber die pathetische Einleitung aus dem ersten Satz.

Quelle Internet: <https://www.kammermusikfuehrer.de/werke/1833>



(b)



13sf

**FESTMESSE**

Sonntag, 12. Juni 2022

Barockkirche Ernstbrunn | 10.00 Uhr

Sonntag | 12. Juni 2022 | 10.00 Uhr | Barockkirche Ernstbrunn | FESTMESSE

**Musikalische Gestaltung: CON ANIMA Ensemble:*****Tetiana Kvych | Violine & Rahel Rupprechter | Violoncello******an der Orgel: Hermann Sailer***

*Festmesse 2021 mit Polina Winkler, Violine & Mislav Brajkovic, Violoncello & Hermann Sailer an der Orgel*



FAZIO

Sonntag | 12. Juni 2022 | 18.00 Uhr | Schloss Ernstbrunn | KAMMERMUSIKABEND I

Dmitri Schostakowitsch: „Romanzen-Suite“ für Sopran, Violine, Violoncello und Klavier, op. 127,  
(1906-1975) nach Worten von Alexander Blok

1. Lied der Ophelia. Moderato
2. Gamajun, der Prophetenvogel. Adagio
3. Wir waren zusammen. Allegretto
4. Die Stadt schläft. Largo
5. Sturm. Allegro (attacca -)
6. Geheimnisvolle Zeichen. Largo (attacca -)
7. Musik. Largo

**Gun-Brit Barkmin, Sopran**  
**Ioana Cristina Goicea, Violine**  
**Christopher Hinterhuber, Klavier**  
**Reinhard Latzko, Violoncello**

----Pause----

Ludwig van Beethoven: Klaviertrio Es-Dur, op.70 Nr. 2  
(1770-1827)

1. Poco sostenuto – Allegro ma non troppo
2. Allegretto
3. Allegretto ma non troppo
4. Finale. Allegro

**Ioana Cristina Goicea, Violine**  
**Christopher Hinterhuber, Klavier**  
**Reinhard Latzko, Violoncello**

Sonntag, 12. Juni 2022

Schloss Ernstbrunn | 18.00 Uhr

**KAMMERMUSIKABEND I****DMITRI SCHOSTAKOWITSCH**

(\* 25.9.1906 in Sankt Petersburg; † 9.8.1975 in Moskau)

Dmitri Schostakowitsch wurde vor allem von Alexander Glasunow in den ersten Petrograder Ausbildungsjahren gefördert. Nach dem Abschluss seiner Ausbildung im Jahre 1925 schloss er sich der „Assoziation für zeitgenössische Musik“ an. Seine Diplomarbeit, die erste Sinfonie, wurde sofort zu einem internationalen Erfolg. 1928 vollendete er seine erste Oper „Die Nase“, deren Grotesken die vielfältigen Strömungen im nachrevolutionären Russland widerspiegeln. Mit seiner zweiten Oper „Lady Macbeth von Mzensk“ gelang Schostakowitsch 1934 ein weiterer Erfolg. 1936 erregte er erstmals das Missfallen Stalins: Nach einem Vorstellungsbuchbesuch des Diktators wurde die Oper in einem Artikel mit dem Titel „Chaos statt Musik“ auf das Schärfste verurteilt. Schostakowitsch lebte fortan in ständiger Angst Stalins „Säuberung“ zum Opfer zu fallen. 1937 gelang ihm mit seiner fünften Sinfonie eine offizielle Rehabilitierung. Während des Zweiten Weltkriegs wurde seine „Leningrader Sinfonie“ zu einem Symbol für den Widerstand gegen den Faschismus. 1948 traf ihn ein zweites Mal der Bannstrahl der sowjetischen Kulturideologie: Die Vorwürfe von 1936 wurden wiederholt und schlossen nun auch Komponisten wie Prokofjew und Chatschaturjan ein. Schostakowitsch wählte den Weg der inneren Emigration: Auf offiziellen Auslandsreisen erweckte er den Eindruck der Regimetreue – seine wahren Gefühle aber vertraute er seinen Kompositionen an, von denen viele erst nach Stalins Tod 1953 aufgeführt werden konnten.

Quelle: Musikverlag Hans Sikorski

**„Romanzen-Suite“ für Sopran, Violine, Violoncello und Klavier, op. 127, nach Worten von Alexander Blok**

Die sog. Romanzen-Suite, op. 127, ist ein Spätwerk des russischen Komponisten aus dem Jahre 1967. Sie kombi-

niert die Gattung des Klaviertrios mit einem Liederzyklus, eine Besetzungs- und Gattungssynthese, die zuvor bereits Haydn und Beethoven in volkstümlichen Liedergruppen (Schottische Lieder) verwendet hatten. Im Gegensatz zu ihren mehr unterhaltenden Stücken dringt Schostakowitschs Suite in den Bereich des Bekenntniswerkes vor. Der Komponist griff auf Texte des bedeutendsten russischen Symbolisten Alexander Blok zurück, an dem ihn nicht nur die Lebensgeschichte – Blok starb 1921, enttäuscht über die Folgen der Oktober-Revolution –, sondern auch die Gedankenwelt fasziniert haben muß. Liebestraum und traumatische Angst, Erkenntnis der eigenen Bedeutungslosigkeit und die Erwartung des Todes finden Halt nur in der Musik, die den Zyklus symbolisch krönt. Dieser Schluß wird dadurch überhöht, daß die volle Besetzung des Klaviertrios für das letzte Lied aufgespart bleibt. Zuvor dialogisieren die Instrumente abwechselnd mit der Sängerin, zuerst solistisch, dann im Duett, wobei sich die Besetzung aus dem Inhalt mancher Lieder zwingend ergibt (Geige im 3. Lied).

Texte von Alexander Blok

*(Nachdichtung: Manfred Koerth)*



# KAMMERMUSIKABEND I

Sonntag, 12. Juni 2022

Schloss Ernstbrunn | 18.00 Uhr

## LIED DER OPHELIA

*Als du damals fortgegangen,  
Sprach von Liebe mir dein Mund,  
Und daß du im fremden Lande  
Treu bewahren willst den Bund.*

*Fern von Dänemarks Gestaden  
Liegt in Dunst gehüllt dein Strand ...  
Wellen spülen meine Klagen,  
Meine Tränen auf den Sand.*

*Kehrt mein Krieger jemals wieder,  
Silbern strahlend, stolz und schön,  
Auf dem Grabe Schleif' und Feder  
Werden schwer im Winde wehn ...*

## GAMAJUN, DER PROPHETENVOGEL

*Am Abend, wenn die Sonne sinkt,  
Und Purpurfackeln rings entzündet,  
Hockt er am Meeresstrand und singt  
Sein Lied, das uns vom Schicksal kündet.*

*Von der Tataren Sklaverei,  
Von Leid und Schmach und blut'gen Strafen,  
Von Hunger, Aufruhr, Tyrannei,  
Sieg des Bösen, Tod des Braven.*

*Vor Ahnung hat ihn Angst gepackt,  
Sein Antlitz scheint in Lieb zu brennen ...  
So hat die Wahrheit wohl gesagt  
Der Mund, auf welchem Blut geronnen.*

## WIR WAREN ZUSAMMEN

*Stets denk ich an die Zeit zu zwein ...  
Nacht war's, die Geige leis ertönte,  
Du warst zum ersten Male mein ...  
Wie dich die Liebe noch verschönte!*

*Ein Bächlein murmelte im Grund;  
Ich war berauscht von Glück und Schmerzen.  
Da neigte sich der Mund zum Mund ...  
Die Geige klang vom Herz zum Herzen.*

## DIE STADT SCHLÄFT

*Alles still, im Nebel die Straßen,  
Die Laternen flackern müd ...  
Doch sie werden bald verblassen,  
Wenn das Morgenrot erglüht.*

*Jener Lichtstreif, der von drüben,  
Von der Newa zu mir weht,  
Er verbirgt mir noch den trüben  
Tag, der wieder vor mir steht.*

## STURM

*Oh, wie's da draußen heult und dröhnt  
Und Wolken peitscht zu wildem Reigen!  
Das ist der Sturm, der tobt und stöhnt,  
Und Regen prasselt an die Scheiben.*

*Schreckliche Nacht! In solcher Nacht,  
Bedaur' ich den, der ohne Bleibe;  
Mich treibt's hinaus zu ihm mit Macht,*

Sonntag, 12. Juni 2022

Schloss Ernstbrunn | 18.00 Uhr

**KAMMERMUSIKABEND I***Zu schützen ihn mit meinem Leibe.**Mit ihm bestehn das Element,  
Mit ihm des Dulders Los erleiden!  
Oh, wie's da draußen heult und dröhnt  
Und Wolken peitscht zu wildem Reigen!***GEHEIMNISVOLLE ZEICHEN***Manchmal seh ich gar seltsame Zeichen,  
An der Wand eines endlosen Raums.  
Geh ich näher und will sie erreichen,  
Sind sie fort – böser Spuk eines Traums.**Ich verberg mich in finsterner Höhle,  
Will vergessen den Spuk, der mich narrt,  
Doch umsonst: Über mir, in der Höhle,  
Blaut sein Abbild, das kalt auf mich starrt.**Ich will fliehn in vergangene Zeiten,  
Ich vergrab in den Händen den Kopf....  
Ich erblick eines Buchs lose Seiten,  
Und darauf liegt ein goldener Zopf.**Über mir droht der Himmel zu sinken,  
Schwarzer Schlaf hüllt die Sinne mir ein,  
Ach, ich sehe mein Ende schon winken,  
Und Vernichtung und Krieg werden sein.***MUSIK***Zur Nacht, wenn alle Stimmen schweigen,  
Wenn sich die Stadt in Dunkel hüllt,  
Führst du, Musik, den Sternenreigen,  
Von dir ist dann die Welt erfüllt!**Ja, schweigen muß der Sturm des Lebens,  
Wo du gleich einer Ros' erblühst!  
War manche Träne nicht vergebens,  
Wenn Du im Abendrot erglühst!**Musik, Beherrscherin der Erde!  
Trotz Tod und Qualen und trotz Leid:  
Der letzte Becher, den ich leere,  
Sei noch in Demut dir geweiht!*Quelle: <https://www.kammermusikfuehrer.de/werke/1589>**LUDWIG VAN BEETHOVEN**

(getauft 17.12.1770 in Bonn, Kurköln; † 26.3.1827 in Wien)

**Klaviertrio Es-Dur, Op. 70 Nr. 2***„Denkt Euch eine sehr hübsche, kleine, feine 25jährige Frau, die im 15. Jahre verheiratet wurde, gleich vom ersten Wochenbett ein unheilbares Übel behielt, seit den 10 Jahren nicht zwei, drei Monate außer dem Bette hat sein können, dabei doch drei gesunde liebe Kinder geboren hat, die wie die Kletten an ihr hängen; der allein der Genuß der Musik blieb, die selbst Beethovensche Sachen recht brav spielt, und mit noch immer dick geschwollenen Füßen von einem Fortepiano zum andern hinkt, dabei doch so heiter, so freundlich und gut.“*

So beschrieb der Berliner Komponist und Publizist Johann Friedrich Reichardt die ungarische Gräfin Marie Erdödy, der

Beethoven seine beiden Klaviertrios, op. 70, widmete. Im Winter 1808/09 stellte Beethoven die beiden neuen Werke im Hause der Gräfin, wo er damals wohnte, der Öffentlichkeit vor. Reichardt hörte sie am Silvestertag 1808 mit dem Komponisten selbst am Flügel und geriet über das Es-Dur-Trio, op. 70, 2, ins Schwärmen, „*worin ein so himmlischer kantabler Satz (im Dreivierteltakt und in As-Dur) vorkam, wie ich von ihm noch nie gehört, und der das Lieblichste, Graziöseste ist, das ich je gehört; er hebt und schmilzt mir die Seele, so oft ich daran denke.*“ (Gemeint ist der 3. Satz, Allegretto ma non troppo.)

Die Äußerung zeigt, wie sehr Beethovens Werke jener Zeit – es waren neben den Trios die 5. und 6. Symphonie, die Coriolan-Ouvertüre und wenig später das 5. Klavierkonzert – bei den Musikfreunden Wiens auf Zustimmung, ja Begeisterung stießen. Dennoch blieb das Verhältnis des Komponisten zu seiner Wiener Umgebung gespannt. Nur wenige Wochen nach der glanzvollen Uraufführung der Trios wollte sie Beethoven nicht mehr der Gräfin Erdödy, sondern Erzherzog Rudolph widmen, denn in der Zwischenzeit war es zu einer fürchterlichen Auseinandersetzung mit seiner Gastgeberin gekommen. Die Gräfin hatte gemeinsam mit ihrem Lebensgefährten Joseph Brauxle Beethovens Diener bestochen – für sexuelle Gefälligkeiten, wie der Komponist vermutete, der ihr Haus sofort verließ, während die Gräfin beteuerte, sie habe den Diener bezahlt, um seinen Herrn an sich zu binden. Wie auch Reichardt bemerkte, war es das größte Problem von Beethovens Mäzenen, „*dem zarten, reizbaren und mißtrauischen Künstler die Mittel zur Annehmlichkeit des Lebens so anzubringen, daß er sie gerne empfänge und auch seine Künstlerbefriedigung darin fände.*“

Neben Reichardt hat noch ein zweiter prominenter Zeitgenosse die Trios op. 70 gewürdigt: E. T. A. Hoffmann, der ihnen eine ausführliche Kritik in der Allgemeinen Musikalischen Zeitung widmete. Seine Deutung des Es-Dur-Trios ist

aufschlussreich, denn er erkannte im Allegrothema des 1. Satzes und im 3. Satz Anklänge an Mozarts große Es-Dur-Sinfonie, KV 543, freilich nur, wie er ausdrücklich vermerkte, im Thema und nicht in der „*weiteren Ausführung und der Structur des Satzes, in der wieder der Beethovensche Genius auf die originellste Weise hervortritt.*“

Typisch für Beethoven ist gleich die langsame Einleitung des ersten Satzes, wo alle drei Instrumente ein Thema im freien Kanon aufgreifen. Darauf folgt ein Sonatenallegro von unbändiger Energie, in dem die Einleitung kurz vor Ende noch einmal anklingt.

Als langsamer Satz folgt kein Adagio, sondern – wie in der 7. und 8. Symphonie – ein bewegtes Allegretto, das nach der Form von Doppelvariationen mehrmals zwischen C-Dur und c-Moll wechselt.

Der 3. Satz – eben jenes von Reichardt gepriesene liebevolle Allegretto – hat zwar die Beethovensche fünfteilige Scherzoform mit zweimaligem Trio, ist aber im Charakter eher einem Menuett verwandt. „*Das Trio hat eine ganz originelle Structur, indem es aus abgebrochenen Sätzen, in denen Violoncell und Violine mit dem Flügel wechseln, besteht*“ (Hoffmann).

Das Finale hat Hoffmann als „*ein freyes Spiel der aufgeregtesten Phantasie*“ gedeutet: Es ist ein „*fortdauerndes, immer steigendes Treiben und Drängen*“, das selbst in Beethovens Kammermusik seinesgleichen sucht. Als zweites Thema hat Beethoven hier einen kroatischen Tanz verwendet.

<https://www.kammermusikfuehrer.de/werke/1872>



Rotary Club



Wien-Stadtpark

Dienstag | 14. Juni 2022 | 19.00 Uhr | Schloss Ernstbrunn | KAMMERMUSIKABEND I

### *Ernst Kovacic & Friends – Von Duo bis Quintett*

- Jean-Marie Leclair: Tambourin aus der Sonate D-Dur op.9/3  
 Christoph Willibald Gluck: Largo aus „Orpheus und Euridyke“ (arr. Fritz Kreisler)  
 Wolfgang Amadeus Mozart: Rondo C-Dur KV 373  
 Jules Massenet: Meditation aus der Oper „Thais“  
 Franz Ries: La Capricciosa  
 Charlie Chaplin: Smile (arr. E. Kovacic)  
 Lili Boulanger: D'un matin de printemps  
 Manuel de Falla: Danse espagnole aus „La vida breve“ (arr. Fritz Kreisler)

**Ernst Kovacic, Violine**  
**Mathilde Hoursiangou, Klavier**

---Pause---

- Vincent d'Indy: Klavierquintett g-moll op.81  
 (1851-1931)  
 1. Assez animé  
 2. Assez animé  
 3. Lent et expressif  
 4. Modérément animé

**Ernst Kovacic & Manon Stankowski, Violinen**  
**Thomas Selditz, Viola**  
**Reinhard Latzko, Violoncello**  
**Mathilde Hoursiangou, Klavier**

Dienstag, 14. Juni 2022

Schloss Ernstbrunn | 19.00 Uhr

**KAMMERMUSIKABEND II****JEAN-MARIE LECLAIR l'aîné (der Ältere)**

(\* 10.5.1697 in Lyon; † 22.10.1764 in Paris)

**Tambourin aus der Sonate D-Dur op. 9/3**

Jean Marie Leclair l'aîné studierte u.a. in Turin bei J.B. Somis, einem Schüler Corellis, lebte ab 1728 dauernd in Paris und war bis 1736 als Geiger der kgl. Kapelle tätig. Leclair gehört zu den großen klassischen Meistern der Violine; unter den französischen Komponisten für dieses Instrument steht er an erster Stelle.

Quelle: [www.stretta-music.at/leclair-sonata-d-dur-op-93-nr-127506.html](http://www.stretta-music.at/leclair-sonata-d-dur-op-93-nr-127506.html)

**CHRISTOPH WILLIBALD GLUCK**

(\* 2.7.1714 in Erasbach, Deutschland; † 15.11. 1787 in Wien)

**Largo aus „Orpheus und Euridyke“ (arr. Fritz Kreisler)**

Christoph Willibald Gluck, ab 1756 Ritter von Gluck, war ein deutscher Komponist der Vorklassik. Er gilt als einer der bedeutendsten Opernkomponisten der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts.

Als Opernkomponist überwand Gluck die erstarrten Formen der italienischen Opera buffa und Opera seria. Einer seiner berühmtesten Opern ist „Orpheus und Euridike.“

Quelle: *Internet*

**WOLFGANG AMADEUS MOZART**

(\* 27.1.1756 in Salzburg; † 5.12.1791 in Wien)

**Rondo C-Dur KV 373**

Ein typisches Konzert-Finale mit dem Einsatz des Soloinstruments gleich zu Anfang: so zeigt sich das Rondo KV 373, das Mozart für ein Akademiekonzert mit dem Geiger Antonio Brunetti in Wien komponiert hat. Wahrscheinlich steht das Stück wirklich für sich, denn nirgendwo gibt es Hinweise auf ein „C-dur-Violinkonzert“ aus Mozarts Feder, und dieser erwähnt in einem Brief an seinen Vater genau dieses „Ron-

deau“ anlässlich der Erstaufführung am 8. April 1781.

Quelle: [www.breitkopf.com/work/4701/rondo-c-dur-kv-373](http://www.breitkopf.com/work/4701/rondo-c-dur-kv-373)

**JULES ÉMILE FRÉDÉRIC MASSENET**

(\* 12.5.1842 in Montaud; † 13.8.1912 in Paris)

**Meditation aus der Oper „Thaïs“**

Jeder Musikliebhaber kennt die berühmte Meditation, die Massenet als Violinsolo für Thaïs geschrieben hat, jene Oper, die so oft zu harsch beurteilt wird, denn sie zählt zu den Meisterwerken der französischen Opernliteratur. Das Libretto basiert auf einem anti-klerikalen Roman von Anatole France, in dem ein Mönch seinen Glauben verliert, als er versucht, eine Kurtisane zu bekehren und sich unsterblich in sie verliebt. Thaïs wird zur Heiligen und Athanaël begreift, wenn auch zu spät, die wahre Natur seiner leidenschaftlichen Gefühle. Das Werk Massenets ist eine Mischung von Sinnlichkeit und der Religiosität der Einsiedlermönche, der eine dramatische Struktur, basierend auf diametralen Gegensätzen, wie Stadt und Wüste, Erotik und Asketik, Verführung und Verzicht, zugrundeliegt.

Quelle: [www.opera-online.com/de/items/works/thais-gallet-massenet-1894](http://www.opera-online.com/de/items/works/thais-gallet-massenet-1894)

**FRANZ RIES**

(\* 7.4.1846 in Berlin; † 20.6.1932 in Naumburg)

Franz Ries war ein deutscher Violinist, Komponist, Musikalienhändler und Musikverleger.

**La Capricciosa**

Eine entzückende Zugabe – La Capricciosa ist eines der bekanntesten Stücke von Franz Ries, der einer von Beethovens Lehrern war. Als gefeierter Geiger war er ein Meister des klassischen Stils.

Quelle: [www.carlfischer.com](http://www.carlfischer.com)

# 40 FAZIOLI

1981 / 2021 ANNIVERSARY



G.I. STINGL Klaviere  
Wiedner Hauptstr. 18  
1040 Wien

Gustav Ignaz  
Stingl



[www.stingl-klavier.at](http://www.stingl-klavier.at)  
[info@stingl-klavier.at](mailto:info@stingl-klavier.at)  
+43 1 587 86 24

Dienstag, 14. Juni 2022

Schloss Ernstbrunn | 19.00 Uhr

**KAMMERMUSIKABEND II****CHARLIE CHAPLIN**

(\*16.4.1889 in London; † 25.12.1977 in Corsier-sur-Vevey, Schweiz)

**Smile**

Smile ist ein Song aus dem Jahre 1936 von Charlie Chaplin, den dieser für seinen Filmklassiker *Moderne Zeiten* zunächst ohne Text komponierte. Im Film erklingt die Melodie in der Schlusszene des Filmes, als Chaplins Tramp und seine Gefährtin (Paulette Goddard) auf einer Straße mit Optimismus einer harten Zukunft entgegengehen.

Chaplins Smile-Melodie blieb zunächst ohne den heute bekannten Text. Dieser wurde erst im Jahre 1954 von dem britischen Liedtexter-Duo John Turner (\* 1932) und Geoffrey Parsons (1910–1987) hinzugefügt. Der Text rät dem Zuhörer, dass man auch in schwierigen Situationen versuchen sollte, zu lächeln und die Dinge positiv zu sehen („wozu ist Weinen gut?“ – „what’s the use of crying?“). Mit diesem neuen Text wurde Chaplins Song im Jahre 1954 zu einem Charterfolg durch die Interpretation von Nat King Cole. Seitdem ist der Song zu einem bekannten Evergreen geworden, der von zahlreichen populären Künstlern aufgenommen wurde. Zu diesen zählen unter anderem Elvis Costello, Diana Ross, Michael Bolton, Michael Bubl , Judy Garland, Barbra Streisand, Josh Groban und Rickie Lee Jones. Eine bekannte Version stammt auch von Michael Jackson, der seine Coverversion in sein Album *HIStory – Past, Present and Future Book I* von 1995 aufnahm. Auf Jacksons Beerdigung im Jahre 2009 wurde Smile – welches als Jacksons Lieblingslied galt – von seinem Bruder Jermaine Jackson gesungen.

Der Song fand auch Verwendung in Filmen oder Fernsehserien. Jerry Lewis verwendete ihn etwa als Titelmelodie seiner Fernsehshow *Jerry Lewis Show* (1967–1969).

Quelle: [de.wikipedia.org/wiki/Smile\\_\(Filmsong\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Smile_(Filmsong))

**LILI BOULANGER**

(\* 21.8.1893 in Paris; † 15.3.1918 in M zy-sur-Seine)

**D’un Matin du Printemps**

„Wenn die Porzellanpuppen der Musik sich entschließen, mit ihm um offizielle Lorbeeren zu kämpfen, hat Er schon verloren, ehe Er überhaupt angefangen hat.“ (Émile Vuillermoz in der Zeitschrift *Musica*, Juli 1913)

“Er” meint in diesem Zitat den Komponisten schlechthin, den musizierenden Mann, der sich im Juli 1913 in Paris zum ersten Mal in der Geschichte einer Frau geschlagen geben mußte, als es um den begehrtesten französischen Kompositionspreis ging: um den “Prix de Rome”. Der Preisträger, der in diesem Fall eben eine Preisträgerin war, durfte ein Jahr lang mit staatlichem Stipendium die Villa Medici hoch über den Kuppeln Roms besuchen. Diese Ehre wurde 1913 der blutjungen Lili Boulanger zuteil, der vielleicht begabtesten französischen Komponistin dieses Jahrhunderts.

Daß der zitierte Kritiker 1913 Komponistinnen “Porzellanpuppen der Musik” nannte, hing wohl auch mit dem optischen Eindruck zusammen, den die Preisträgerin Lili Boulanger auf ihn machte. Die Tochter eines französischen Komponisten und einer russischen Adligen, die mit vollem Namen Marie-Juliette Olga hieß, litt seit ihrer Kindheit an Broncho-pneumonie und wirkte dementsprechend zart und zerbrechlich. Sie verbrachte ihr Leben teils in strenger häuslicher Abgeschlossenheit, teils in Sanatorien, in denen die immer wieder auftretenden Krankheitsschübe behandelt wurden. In der von Männern beherrschten Musikwelt des frühen 20. Jahrhunderts wurde auch diese Besonderheit als Extravaganz einer adligen jungen Frau mißdeutet. Erst als sie im März 1918, mit 24 Jahren, in Paris starb, wurde der Öffentlichkeit die Tragik ihrer Existenz bewußt.

Das Stück unseres Programms hat sie 1918, wenige Wochen vor ihrem Tod, vollendet. Es trägt einen poetische Titel, in dem Naturstimmung zum Ausdruck kommt: *D’un matin de*

printemps (Von einem Frühlingsmorgen). In der spätromantischen Intensität der Naturschilderung geht es über den zeitgenössischen Impressionismus hinaus.

Quelle: [www.kammermusikfuehrer.de/werke/3836](http://www.kammermusikfuehrer.de/werke/3836)

### MANUEL DE FALLA

(\* 23.11.1876 in Cádiz; † 14.11.1946 in Alta Gracia in Argentinien)

#### Danse espagnole aus „La vida breve“ (arr. Fritz Kreisler)

Manuel de Fallas Oper in zwei Akten aus dem Jahr 1913, *La vida breve* („Das Leben ist kurz“), wird heute nur noch selten aufgeführt. Es spielt in Granada und erzählt die Geschichte eines jungen Zigeunermädchens, Salud, das sich in den wohlhabenden und verführerischen Paco verliebt. Trotz ihres ewigen Liebesgelübdes verlässt Paco Salud, um eine Frau seiner eigenen sozialen Klasse zu heiraten, mit der er bereits verlobt war. Am Ende von Pacos Hochzeitsfeier bestreitet er, Salud zu kennen und befiehlt, sie hinauszuerwerfen. Mit gebrochenem Herzen fällt sie ihm tot zu Füßen.

Eine luftige Melodie aus dem zweiten Akt der Oper bleibt bestehen. Es stammt aus einem orchestralen Interlude and Dance. Diese Musik wurde durch das 1926 erschienene Arrangement des Geigers Fritz Kreisler für Violine und Klavier populär gemacht, das unter dem Titel Spanischer Tanz Nr. 1 veröffentlicht wurde.

Quelle: [thelistersclub.com/2021/08/13/1938-recording-manuel-de-fallas-spanish-dance-no-1-fritz-kreisler/](http://thelistersclub.com/2021/08/13/1938-recording-manuel-de-fallas-spanish-dance-no-1-fritz-kreisler/)

### VINCENT D'INDY

(\* 27.3.1851 in Paris; † 2.12.1931 in Paris)

#### Klavierquintett g-moll op. 81

Lauscht man Vincent d'Indys Piano – Quintett, das Andrew Thomson im Grove's Dictionary als Teil eines „irgendwie akademischen kammermusikalischen Korpus“ abtut, so kann

man unschwer die widerstreitenden ästhetischen Auffassungen identifizieren, die den schwer einzuordnenden Stil des Komponisten ausmachen. Student von Cesar Franck, Freund von Henri Duparc und gewöhnt an die Klänge des aristokratischen Lebens des späten 19. Jahrhunderts in Paris, erlebte er den Aufstieg von Debussy und Ravel mit ihrem „Impressionismus“ oder „Vertikalismus“ oder was immer es war, was diese revisionistischen Komponisten beabsichtigten; er besuchte Bayreuths erstes Festival und schulte sich an Wagners Ring und Parsival; er war maßgeblich an der Trennung vom Pariser Konservatorium und der Gründung der Schola Cantorum beteiligt, an der er ein Curriculum für Komposition gründete, das auf der Synthese strenger kontrapunktischer Prinzipien und historischem Bewusstsein fußte, welches bis zu den gregorianischen Gesängen zurückreichte; er veröffentlichte und führte Werke der Spätrenaissance wie die Opern Monteverdis auf, ebenso Kompositionen des Hochbarocks wie die Kompositionen Rameaus und bestand darauf, dass alle seine Studenten im Chor der Schule sangen. Er feierte Wagners progressive Vision von Musik, pflegte aber trotz vieler ästhetischer Differenzen ein gutes Verhältnis zu Debussy während ihrer sich überlappenden Karrieren. Erstaunlich feindselig jedoch verhielt sich nicht nur gegenüber Les Six, obwohl Satie, eine ihrer Leitfiguren, einer seiner Studenten war, sondern auch gegenüber Schönberg, der Zweiten Wiener Schule, technologischen Neuerungen und Tonaufnahmen. Diese Art von ideologischen Widersprüchen machten sich auch in außermusikalischen Angelegenheiten bemerkbar. Obwohl Aristokrat und Royalist, dessen Antisemitismus sich deutlich während der Dreyfuss – Affäre offenbarte, war seine Schola Cantorum bekannt für ihre Offenheit (und zog dadurch viele ausländische Studenten mit sehr unterschiedlichen Hintergründen an), ihre Abschaffung von Preisen und wettbewerbsorientierten Systemen und die Berücksichtigung der Bedürfnisse des einzelnen Studenten. D'Indy muss eine ganze Reihe von Veränderungen in seinem

Leben durchgemacht haben, und tatsächlich komponierte er oft gegen die Kernaussagen seines eigenen Regelwerks, wie Thomson betont. Während seiner prägenden Jahre war er stark von Franck beeinflusst, sowohl in Fragen des Kontrapunkts wie auch in Form seines idealistischen, grandiosen Konzepts über die soziale Rolle der Kunst. Mit der Festigung der eigenen Lehrtätigkeit und der Entwicklung eigener künstlerischer Prioritäten wurde er jedoch realistischer und pragmatischer. Seine letzten Orchesterwerke, die nach Thomson von d'Indys mediterranen Reisen wie auch von seiner zweiten Ehe 1920 mit einer jüngeren Frau inspiriert waren, zeigen neues Zutrauen und Sinnlichkeit in der Arbeit mit dem Klang wie auch eine entspannte Herangehensweise an die formale Logik der Komposition. Zu dieser letzten Periode gehört das Piano-Quintett.

Die formale Gestaltung des Werks ist dennoch weit von einfacher Geradlinigkeit entfernt, jedes einzelne Element birgt Überraschungen, fast als sei es dramatisch getrieben von jenen Widersprüchen, die d'Indys Karriere als Ganzes überwunden hat. Der straffste und originellste Satz ist der zweite, scherzo-artige im Fünfertakt; die weiteren drei folgen formalen Wegen, die oft verzwickelt und verzerrt werden durch d'Indys zyklische Ästhetik. Zu Beginn erklingen der Geist von Franck und deutliche Echoes von Fauré; dessen zwei Piano-Quintette wären zu diesem Zeitpunkt 1924 neunzehn und drei Jahre alt gewesen. Nach einer harmonisch gewagten Brücke erscheint das zweite Thema mit expressiv – teutonischer Üppigkeit und weckt Erwartungen auf die übliche Sonatenform, aber nach einer durchführenden Passage oder „Entwicklung durch Variation“ (Gestaltwandlung), wie es der Erzfeind Schönberg genannt hätte, geschieht die Reprise umgekehrt, mit dem zweiten, expressionistischen Thema vor der modalen Eröffnung á la Fauré und einer zum Ende hin vergehenden Energie. Bemerkenswert in diesem Satz ist ein betonter Akkord in Es mit hinzugefügter Sexte, der zum erstmals zur Betonung des ersten Themas verwendet wurde; als Repräsentant der verminderten sechsten Stufe selbst wird er

später zum wichtigen Verbindungspunkt. Der zweite Scherzo – Satz ergreift die Initiative mittels des Takts, zeigt Kontrolle der Textur (teilweise als Mittel, den Takt auszudrücken) und Straffheit der Form (ternär mit integrierten Variationen); seine betörendste Eigenschaft ist die Verwendung gelegentlicher „Schluckaufs“ innerhalb der schon asymmetrischen Phrasierung. Der dritte Satz arbeitet auch mit einer ternären Form, in der jedoch die zwei Themen so nahe verwandt sind, dass es schwer auszumachen ist, welches der beiden die Basis für die motivischen Variationen und Fragmente liefert, die sie dekorieren; die Gegenüberstellung des Klaviers mit dem Streichquartett innerhalb der Textur erschafft hier die erinnerungswürdigsten Momente, darunter die ausführlichen und mitschwingenden Bemerkungen des Klaviers zu den aufgeschobenen letzten Noten der Streicher. Nocheinmal wendet sich schließlich das Finale expressionistischer deutscher Harmonik und Kontrapunkt zu, hält alle Spieler beschäftigt mit bildreichen, blumigen Texturen und verwirklicht eine Hommage an Ravel in der sanft summen Antwort der Streicher auf die Reprise des zweiten Themas des langsamen Satzes durch das Klavier. Es ist die aufschreckende Natur dieser Geste, die zeigt, wie konservativ eigentlich der Rest des Quintetts ist – Ravel schrieb sein Piano-Trio zehn Jahre zuvor. Die abschließenden Akkorde fassen die Synthese des Werkes aus Altem und Neuem zusammen: Während die hinzugefügte große Sexte eine pikante modernistische Geste ist, erweisen sich die Tendenzen des ersten Satzes zur verminderten Sexte als klare Manifestation der romantischen Dunkel / Hell- Erzählweise und der Langlebigkeit von Francks idealistischen „germanischen“ Sympathien.

*Tim Ribchester, 2012*

*Quelle: [repertoire-explorer.musikmph.de/de/produkt/indy-vincent-d-10/](http://repertoire-explorer.musikmph.de/de/produkt/indy-vincent-d-10/)*



Mit freundlicher Unterstützung von [creativcommons.org](http://creativcommons.org), [alamy.com](http://alamy.com),  
Österreichische Nationalbibliothek und Heinz Bachmann

# Ö1 Club. In guter Gesellschaft.

Mit Kunst, Kultur und Wissenschaft. Mit Menschen, die sich dafür interessieren.  
Mit Ermäßigungen für zwei bei 600 Kulturpartnern, dem monatlichen Ö1 Magazin *gehört*,  
Freikarten und exklusiven Veranstaltungen.

Alle Vorteile für Ö1 Club-Mitglieder auf [oe1.ORF.at/club](http://oe1.ORF.at/club)



Ö1 CLUB



# CON ANIMA GEDÄCHTNISKONZERT

Donnerstag, 16. Juni 2022

› Im Andenken an Prof. Wilhelm Hübner sen. und Ulrike Hübner ‹

Schloss Ernstbrunn | 11.00 Uhr

Donnerstag | 16. Juni 2022 | 11.00 Uhr | Schloss Ernstbrunn | GEDÄCHTNISKONZERT - MATINÉE

Franz Schubert: Streichtriosatz B-Dur D 471  
(1797-1828) Allegro

Ludwig van Beethoven: Streichtrio op. 9 Nr. 3 in c-moll  
(1770-1827)

1. Allegro con spirito
2. Adagio con espressione
3. Scherzo. Allegro molto e vivace
4. Finale. Presto

----Pause----

Josef Suk: Klavierquartett a-moll op. 1  
(1874-1935)

1. Allegro appassionato
2. Adagio
3. Allegro con fuoco



**Jasna P. Hübner**, Violine  
**Thomas Selditz**, Viola  
**Wilhelm A. Hübner**, Violoncello  
**Janna Polyzoides**, Klavier



## IM ANDENKEN...

ULRIKE HÜBNER, geb. Loss | 4.5.1970 – 23.12.2005

Der Name CON ANIMA entstand in glücklichen Momenten als Idee von Ulrike Hübner. Er beschreibt den Charakter des Festivals ebenso wie ihren eigenen Zugang zum Leben und den Menschen um sie. Künstler gleichermaßen wie alle Organisatoren und das Team vor Ort konnten durch ihre Organisationsgabe, Hilfe - einfach ihre Gegenwart - verwirklichen was CON ANIMA heute ist.

Mag. Ulrike Hübner wurde am 4.5.1970 in Wien geboren. Nach der Matura studierte sie Theaterwissenschaften an der Universität Wien. Daneben nahm sie Schauspielunterricht und wirkte schließlich an Burgtheaterproduktionen und Fernsehfilmen mit. Zusätzlich absolvierte sie einen Universitätslehrgang für Kulturmanage-

ment und arbeitete im ORF. Anfang der 90er Jahre fand sie ihre Liebe zur Musik, namentlich Kammermusik, die in der Folge ihr Leben stark beeinflusste. 1989/99 war sie an der Gründung des CON ANIMA Festivals beteiligt. Im schwierigen "Jahr 2" nach der Gründung übernahm sie die Produktionsleitung. Der Charakter des Festivals wurde in den Folgejahren maßgeblich von ihr bestimmt. Mit ihrer Hilfe gelang es, CON ANIMA von einer musikalischen Eintagsfliege zu einem stabilen Kulturfaktor im nördlichen Niederösterreich zu machen.

Ulrike Hübner hat bei uns allen Spuren hinterlassen. Sie war ein glücklicher Mensch. Sie hat uns gezeigt, dass auch in unserer etwas abgekühlten zielorientierten Welt ein Leben "con anima" unser Schicksal berühren, beflügeln, bestimmen kann. Wir danken ihr dafür.

Wilhelm A. Hübner  
Ernst Kovacic



*Ulrike Hübner & CON ANIMA...*



**WILHELM HÜBNER sen.** | 12.8.1914 - 1.6.1996

## *Wilhelm Hübner sen., Ernstbrunn & die Musik...*

Geboren in Sopron, Ungarn, als jüngstes Kind der Ernstbrunnerin Leopoldine Hübner und des Musikprofessors Nikolaus Carl Zupancic; Violinunterricht beim Vater, erstes öffentliches Auftreten mit 7 Jahren. Während der Gymnasialzeit Unterricht bei Jenő v. Hubay in Budapest. Mit 18 Jahren Übersiedlung nach Wien, Diplom an der Musikakademie bei Prof. Mairecker, gleichzeitig Medizinstudium an der Universität. In dieser Zeit gewann Wilhelm Hübner zweimal hintereinander den Fritz Kreisler-Violinwettbewerb.

Zunächst Konzertmeister der Wr. Symphoniker, dann im Opernhaus der Stadt Wien und im Rundfunkorchester. Ab 1954 Stimmführer der Sekundgeigen bei den Wiener Philharmonikern; 1963/64 ein Jahr 1. Konzertmeister beim NHK-Symphony-Orchestra in Tokyo; 1969 -1978 Vize-, dann Vorstand der Wiener Philharmoniker; Leidenschaftlicher Kammermusiker - mit eigenem Ensemble (Wr. Philharmonisches Kammermusikensemble), sowie Mitwirkung in namhaften Ensembles wie Barylli-Quartett, Wiener Oktett, Musikvereinsquartett u.v.a.

Noch 1993 als Geiger auf Japan-Tournee (seiner 31.) mit der Österreichisch-Ungarischen Haydn-Philharmonie, an deren Gründung er maßgeblich beteiligt war. Letzte Mitwirkung 10 Tage vor seinem Tod in einer Freischütz-Aufführung in der Wiener Staatsoper.

Seit 1961 war Wilhelm Hübner in Dörfles/Ernstbrunn ansässig und hat auch hier zahlreiche kammermusikalische Aktivitäten gesetzt, wie die alljährliche (seit 1980) Karsamstags-Aufführung von Joseph Haydns "Sieben letzten Worten des Erlösers" in der Pfarrkirche, Konzerte im Schloß und in privatem Rahmen.



Donnerstag, 16. Juni 2022

Schloss Ernstbrunn | 11.00 Uhr

**CON ANIMA GEDÄCHTNISKONZERT****FRANZ SCHUBERT**

(\* 31.1.1797 in Wien; † 19.11.1828 in Wien)

**Streichtriosatz B-Dur, D 471**

In den Jahren 1816/17 schrieb Schubert zwei Streichtrios. Sie waren, wie die frühen Streichquartette, für das Familien-Streichquartett bestimmt, in dem seine Brüder und sein Vater Violinen und Cello, er selbst die Bratsche spielte. Das erste dieser Trios (B-Dur, D 471) blieb unvollendet: An seinen vollständigen ersten Satz, Allegro, schließen sich 39 Takte eines unvollendeten Andante an. Wie in vielen anderen Fällen – man denke nur an die “Unvollendete” und den Quartettsatz c-moll – ist der Grund für den Abbruch des Stückes rätselhaft. Vielleicht enthielten die beiden Sätze dem damals nach Eigenständigkeit strebenden Schubert zu viele und zu deutliche Reminiszenzen an Mozart und Haydn (etwa an Haydns Quartett, op. 76, 4). Trotz dieser Anklänge, die für Schuberts Schaffen in jenen Jahren charakteristisch sind und die von einem Schubert-Forscher als “Klassik-Imitation” bezeichnet wurden, gehört der Streichtrio-Satz zu den reizvollsten Miniaturen in Schuberts Kammermusik.

Quelle: [www.kammermusikfuhrer.de/werke/1634](http://www.kammermusikfuhrer.de/werke/1634)

**LUDWIG VAN BEETHOVEN**

(getauft 17.12.1770 in Bonn, Kurköln; † 26.3.1827 in Wien)

**Streichtrio op. 9 Nr. 3 in c-moll**

Im Frühwerk Ludwig van Beethovens nehmen Streichtrios einen prominenten Platz ein. Unter den Opera 1 bis 10 sind allein drei (op. 3, 8 und 9) dieser Gattung vorbehalten. Während das Es-Dur-Trio, op. 3, und die Serenade, op. 8, in der Nachfolge des österreichischen Divertimentos stehen, sprengen die drei Streichtrios des Opus 9 diesen traditionellen Gattungsrahmen. An ihnen wird in besonderer Weise deutlich, wie sehr Beethovens Jugendwerke eine Musik des Übergangs waren, nicht nur stilistisch zwischen 18.

und 19. Jahrhundert, sondern auch soziologisch als Kammermusik, die die privaten Zirkel sprengte und dem Konzertsaal zustrebte. Die drei Werke, 1796-98 komponiert und im Juli 1798 veröffentlicht, zählen zu den bedeutendsten Frühwerken des Komponisten. Die Überzeugung, auf einem neuen Niveau des eigenen kompositorischen Vermögens angelangt zu sein, spricht sowohl aus der Musik der Trios – gleichsam in jedem Takt mit der schon dem jungen Beethoven eigenen Emphase – als auch aus der Widmung an den irischen Grafen von Browne.

Das Trio c-moll beginnt mit einem Abstieg in die Tiefe: vom Grundton c über Leitton und übermäßige Sekund h-as zur Quint g, auf der sich der Klang akkordisch auffächert. Das Vierton-Motiv c-h-as-g ist Motto des Satzes. Zerfahrene Sechzehntel-Linien umlagern es, abgerissene Coups d’archet beenden die zerklüftete Hauptthemen-Gruppe. Ein singendes Überleitungsthema, zunächst in Dur eingeführt, wird bald nach moll abgedunkelt. Auch der eigentliche, kontrapunktische Seitensatz in Es kann sich gegen den melancholischen Grundzug nicht behaupten, und noch die Schlussgruppe verharrt in vielsagenden Dur-moll-Wechseln. Das Viertonmotiv bleibt als Motto in allen Satzteilen präsent: Zu Beginn der Durchführung rennt es sich fest, seine Sechzehntel werden kontrapunktisch aufgespalten. Im Moment der Reprise wird es von einem Kontrapunkt überlagert, in der Coda zunächst pathetisch gesteigert. Dann entfaltet sich über den absteigenden chromatischen Linien des Motivs ein gespenstisches Spiel mit schattenhaften Klängen.

Der Beginn des Adagio zeugt von Beethovens Interesse an zyklischen Zusammenhängen zwischen den Sätzen: Auch dieser Satz beginnt mit einem absteigenden Viertonmotiv im Bass, allerdings in Dur. Darüber erblüht – kurzatmig und stockend – ein Es-Dur-Thema, dessen heikles Espresivo immer wieder in die Mollregionen des ersten Satzes abschweift. Raumgreifende Violinsoli über abermals ab-

## CON ANIMA GEDÄCHTNISKONZERT

Donnerstag, 16. Juni 2022

Schloss Ernstbrunn | 11.00 Uhr

steigenden Bässen eröffnen eine Episode, die von gesanglichem Dialog geprägt ist. Stark verziert wird das erste Thema wieder aufgegriffen und zum Gegenstand einer dramatischen Moll-Durchführung, bevor nach zwei abgerissenen Akkorden und Generalpause die Ruhe wiederkehrt. Die kantable Episode sorgt noch einmal für melodisch freies Wechselspiel der Kräfte, bevor der Satz mit der letzten Wiederkehr des Hauptthemas in vollkommener Ruhe ausklingt. Umso unruhiger beginnt das Scherzo: ein skurriler Totentanz in widerborstigen Rhythmen und pentrant wiederholten Sforzato-Akkorden; friedlich dagegen wieder das schöne Trio mit seiner schlichten, auf alle drei Spieler verteilten Melodie. Das Finale lebt vom Frage-Antwort-Spiel zwischen einer nervösen Triolen-Arabeske und einem misantropischen Tanzthema in Vierteln. Die Spannung zwischen diesen beiden Elementen bleibt bis zum Schluss unaufgelöst. In der Durchführung werden die Triolen zu einer rasenden Fahrt in die Tiefe gesteigert, am Ende in eine scheinbar unbekümmerte Dur-Pointe umgedeutet – es bleibt letztlich ein offener Schluss.

Quelle: [www.kammermusikfuehrer.de/werke/188](http://www.kammermusikfuehrer.de/werke/188)

### JOSEF SUK

(\* 4.1.1874 in Křečovice; † 29.5.1935 in Benešov)

#### Klavierquartett a-moll op. 1

Mit dem Klavierquartett von Dvoraks nachmaligem Schwiegersohn Josef Suk verlassen wir die politisch unsteten Zeiten des 20. Jahrhunderts und kehren auf vertrautes Terrain zurück: in die tschechische Spätromantik. Kein zweiter Musiker betrat die Bühne dieser Epoche so spektakulär wie Josef Suk. Der geniale Geiger, Großvater des heutzutage weltbekannten Geigers Josef Suk, absolvierte bereits mit 17 das Prager Konservatorium und wurde danach zweiter Geiger im Tschechischen Quartett, mit dem er bis 1933 mehr als 4000 Konzerte gab.

Im Studium bei Dvorak lernte ihn sein Lehrer schätzen und lieben – während Suk sich in Dvoraks Tochter Ottilie verliebte. Die beiden wurden ein Paar, doch die Eintracht zwischen Tochter, begabtem Ehemann und berühmtem Vater wurde durch den tragischen Tod Dvoraks 1904 und den seiner Tochter 1905 zerstört. Unter dem Eindruck dieser tragischen Ereignisse wandte sich Suk sinfonischen Werken zu, unter denen man seine Sinfonie Asrael (1905-6) in ihrer Wirkung mit der Musik Gustav Mahlers verglichen hat. Die Kammermusik dagegen blieb eine Domäne seines frühen Schaffens.

Mit seinem Klavierquartett Opus 1 schuf Suk 1891 die viel bestaunte Examensarbeit am Prager Konservatorium, gewidmet seinem Lehrer Dvorak. Zusammen mit Alexander von Zemlinskys Klarinetten trio Opus 3 und Ernö von Dohnányis Klavierquintett Opus 1 bildet es eine Trias von durch Johannes Brahms höchst persönlich approbierten Werken einer neuen Generation von Komponisten kurz vor der Jahrhundertwende.

Suks dreisätziges Quartett steht zwar unter dem Eindruck Dvoraks, doch ist es zugleich erstaunlich eigenständig. *„Der allererste Gedanke ist zugleich überraschend und originell. Ebenso wirkungsvoll ist die Schreibweise für die Instrumente, besonders in der Überleitung zum zweiten Thema. Eine gewagte, ausladende Durchführung zeigt uns den jungen Komponisten im Vollbesitz seiner Kräfte, zwar geprägt vom Stil seines Lehrers, doch ebenso sehr er selbst, etwa in der Neigung zur Innerlichkeit. Der langsame Satz, angeführt von Cello und Klavier, wirkt Nocturne-artig. Der expressive Mittelteil in schnellerem Tempo erinnert an die märchenhafte Atmosphäre der Sukschern Schauspielmusik zu „Raduz und Mahulena“. Der letzte Satz vereint die Merkmale von Scherzo und Finale. Ein marschartiges Hauptthema führt zu einer Reihe von Episoden, einige davon leise klagend, bevor ein jubelnder Kehraus das Werk beschließt.“* (Jan Smaczny)

Quelle: [www.kammermusikfuehrer.de/werke/2810](http://www.kammermusikfuehrer.de/werke/2810)

***„Auf Streifzügen durch die Untiefen der Wiener Gemüthlichkeit erklingen schmissige Polkas, wehmüthige Walzer, zünftige Märsche, idyllische Ländler, kontrapunktische Grillen und sinnreiche Capricen nebst zahlreichen weiteren hochdenkwürdigen Ungeheuerlichkeiten.***

***Ein schwungvoller Abend im Ringelspiel der Illusionen wider die Zeiten.“***

***[Bernd Gradwohl]***



Donnerstag | 16. Juni 2022 | 18.00 Uhr | Schloss Ernstbrunn | G'SCHICHTLN AUS WIEN

### *G'Schichtln aus Wien...*

#### SECHS SONATEN FÜR VIOLINE SOLO

Charmante zeitgenössische Musik für unbegleitete

**Fortgeschrittene**

*(Unerhört!) Ur-Aufführung!*

von und mit

**Bernd Gradwohl, Violine**



Donnerstag, 16. Juni 2022

Schloss Ernstbrunn | 18.00 Uhr

## G'SCHICHTLN AUS WIEN

**BERND GRADWOHL**

(\*1969 in Eisenstadt)

**6 Sonaten für Violine Solo**

## Sonate Nr. 1

- 1) „Zur Begrüßung!: Erhebet die Gläser  
(aus dem Bayuwarischen) – Na Seavas! – “
- 2) „Drei Jämmerliche“ (3 Ländler in A, D und G)
- 3) „Watschnpolka“ (zum Kennenlernen)
- 4) „Sauschädlpolka“
- 5) „Das Opferlied“ (offiziell)  
(„Er war es nicht, sie war es nicht, Ja wir Alle war'n es nicht!“)

## Sonate Nr. 2

**„6 für Tänzer – in der Ballsaison und überhaupt“**

- 1) „Festlicher Einzug: Polonaise“
- 2) „Der Alleswalzer“
- 3) „Pfau!, Pavane“
- 4) „Strudelpolka, für Draufgänger“
- 5) „Zureitergallopp“
- 6) „Mazurka“

## Sonate Nr. 3

- 1) „Fröhlicher Einzug der Ausgezogenen“
- 2) „Hinter'n Hügel“
- 3) „Auf der Schaufel“
- 4) „Das Rumpelstizchen“ ( aus „Grimmiges Deutschland“)
- 5) „Unter der Fucht'l“
- 6) „An der Grenze“
- 7) „Neben der Spur“

## Sonate Nr. 4

**„Die Ackerdämisch(st)e“**

- 1) „Renn'weg Fessa“ (Presto mit Inversfuge)
- 2) „Grüß mir den Mond und die Sterne!“  
(Lied der Studentin)
- 3) „Fort mit Dir!!!“ (Polka rasant)

## Sonate Nr. 5

- 1) „Vier für Menschen mit besonderen Bedürfnissen“
  - 1/1) „Die Kokette im Aufzug“
  - 1/2) „Watschenpolka“ (zum richtig Kennenlernen)
  - 1/3) „Den(!) Frauenversther“
  - 1/4) „Möbelpacker beim Tischlerlrücken“  
( Polka spirituell)
- 2) „Kutsche fahr'n mit Onkel Richard oder als beim Ring die Rösser durchgingen“
- 3) „Sonntag in Wien“ (Liebeslied)
- 4) „Simmeringer Triumphmarsch“

## Sonate Nr. 6

**„Vom malerischen Begräbnis eines Clowns (unser Gustl, ja ja...)"**

- 1) „Trauermarsch und dann noch der Zwischenfall mit den Krähen!-: Kinder, Kinder!!!“
- 2) „Guter Rat“  
(„Schau nicht nach unten, blick' nicht zurück“)
- 3) „Adjö mein Schatz“- (Lied der Witwe) (Finale)



**Zum Geleit**

Immer, wenn bereits vor Uraufführungen neuer Musik fundierte, musikwissenschaftliche Analysen vorliegen, – freilich stets basierend auf eingehenden Studien hochkomplexer Partituren – bieten deren Veröffentlichungen eine unverzichtbare Grundlage für jede objektive Beurteilung damit auch durch mögliche irreführende Höreindrücke ausgelöste Beeinflussungen kein falscher Eindruck entsteht.

*Kritische Betrachtung der Sechs Sonaten für Violine solo von Bernd Gradwohl.*

*In diesem Zerrspiegel zwischenzeitlicher Bezugsebenen in deren zentralem Mittelpunkt sich Alles wiederzufinden scheint wird sowohl aufgrund des Gebrauchs einer irreführenden Substitutionsharmonik als auch kaum nachvollziehbarer kontrapunktischer Verflechtungen der Eindruck entfremdeter Sinneswahrnehmung selbst einer gut meinenden Zuhörerschaft zugestanden werden müssen zumal auch die vermutlich gut gemeinte, beabsichtigliche Weiterentwicklung vertrauter Formprinzipien historisch verankelter Traditionen auf diese Weise zwangsläufig in die Irre führt sodaß im direkten Vergleich mit den revolutionären Errungenschaften der postseriellen Avantgarde, welche die überholt geglaubten Machtansprüche antidemokratischer Hierarchien, der im 21. Jahrhundert patriachal anmutenden Funktionsharmonik durch zeitgemäßere Ausdrucksmöglichkeiten längst überwinden konnte, diese Solosonaten folglich mit dem Verweis auf die, in diesem Zusammenhang allzuoft unterschätzte Bedeutung soziologischer Aspekte selbstverständlich als Rückschritt betrachtet werden müssen und wenn gelegentlich sogar noch mit der, in früheren Epochen weit verbreiteten Unsitte vordergründiger Virtuosität koketiert wird ist dies wohl ein weiterer Indikator für eine bedenkliche Fehlentwicklung, welche seitens*

*jeder ernstzunehmenden, objektiven, wissenschaftlichen Kritik entschieden verurteilt werden muss.*

*Dolores de Cabeza*

*Quelle: Bernd Gradwohl*

**„Auf Streifzügen durch die Untiefen der Wiener Gemüthlichkeit erklingen schmissige Polkas, wehmüthige Walzer, zünftige Märsche, idyllische Ländler, kontrapunktische Grillen und sinnreiche Capricen nebst zahlreichen weiteren hochdenkwürdigen Ungeheuerlichkeiten.**

**Ein schwungvoller Abend im Ringelspiel der Illusionen wider die Zeiten.“**



W.A. MOZART

Eine kleine Nachtmusik

W.A. MOZART

MOZART

MOZART

Freitag | 17. Juni 2022 | 19.00 Uhr | Schloss Ernstbrunn | GESPRÄCHSKONZERT

### *Freundschaft in der Musik – Gesprächskonzert*

Johannes Brahms: Cellosonate e-moll, op. 38, 2. Satz  
(1833-1897) 2. Allegretto quasi Menuetto

Clara Schumann: aus 6 Lieder op. 13 Nr. 2: „Sie liebten sich beide“  
(1819-1896) 2. Nicht schnell

Robert Schumann: Phantasiestücke für Violoncello & Klavier op. 73, 2. Satz  
(1810-1856) 2. Lebhaft leicht

---Pause---

César Franck: Sonate A-Dur – „Sonate pour Piano et Violon ou Violoncelle“  
(1822-1890) 1. Allegretto moderato  
2. Allegro  
3. Recitativo – Fantasia. Moderato  
4. Allegretto poco mosso

**Philipp Blom**, Historiker, Buchautor, Festredner, Musikexperte  
im Gespräch mit  
**Reinhard Latzko**, Violoncello und  
**Hartmut Schneider**, Klavier

Freitag, 17. Juni 2022

Schloss Ernstbrunn | 19.00 Uhr

**GESPRÄCHSKONZERT****JOHANNES BRAHMS**

(\* 7.5.1833 in Hamburg; † 3.4.1897 in Wien)

**Cellosonate e-Moll, op. 38, 2. Satz**

Den größten Teil der e-moll-Sonate schrieb Brahms im Sommer 1862 bei Bad Münster am Stein. In dem idyllischen Badeort an der Nahe weilte damals Clara Schumann zur Kur. Am anderen Ufer des Flusses quartierten sich Brahms und sein Geigerfreund Joseph Joachim unterhalb der Eberburg ein, deren romantische Ruine sie an die großen Zeiten des Ullrich von Hutten und Ernst von Sickingen gemahnte. Während Clara im gegenüberliegenden Bad Münster ihren Kur-Anwendungen nachging und für die vornehmen Kurgäste musizierte, träumten die beiden jungen Männer von der ritterlichen Vergangenheit Deutschlands, vom sagenhaften „Mittelalter“.

Im Menuett-Mittelsatz ist es die Welt der Klaviertänze von Franz Schubert, die Brahms beschwor – mit einer Klaviermelodie in Oktaven und einem Kontrapunkt des Cellos. Eine leicht larmoyante chromatische Wendung eröffnet das Trio, das an die Walzer von Frédéric Chopin erinnert, den Brahms ebenso verehrte wie die großen Wiener Klassiker. (Er besaß das Autograph der letzten beiden Mazurken des polnischen Komponisten.)

Quelle: [www.kammermusikfuehrer.de/werke/360](http://www.kammermusikfuehrer.de/werke/360)**CLARA SCHUMANN**

(\* 13.9.1819 in Leipzig; † 20.5.1896 in Frankfurt am Main)

Clara Josephine Schumann geb. Wieck war eine deutsche Pianistin, Komponistin, Klavierpädagogin und Herausgeberin. Sie war von 1840 bis zu dessen Tod 1856 die Ehefrau Robert Schumanns.

Am Anfang ihrer Karriere als Pianistin, die sie als Wunderkind begann, standen virtuose Klavierwerke – auch eigene – im Vordergrund. Später waren Robert Schumann, Frédéric

Chopin, Felix Mendelssohn Bartholdy, Ludwig van Beethoven, Johann Sebastian Bach, Franz Schubert und Johannes Brahms ihre bevorzugten Komponisten. Damit legte sie einen Grundstein für das Konzertrepertoire des späten 19. und des 20. Jahrhunderts.

Seit den 1960er Jahren wurde sie als Komponistin wiederentdeckt. Seitdem wurden nach und nach nahezu alle überlieferten Kompositionen Clara Wiecks/Schumanns in modernen Noten-Editionen oder als Digitalisate von Handschriften und Drucken greifbar. Sie sind Gegenstand der Musikwissenschaft und des Konzertwesens und sind in Ton- und Videoaufnahmen weit verbreitet.

Quelle: [https://de.wikipedia.org/wiki/Clara\\_Schumann](https://de.wikipedia.org/wiki/Clara_Schumann)**Sechs Lieder, Op. 13: II. Sie liebten sich beide**

[Verse]

*Sie liebten sich beide, doch keiner  
Wollt' es dem andern gestehn;  
Sie sahen sich an so feindlich  
Und wollten vor Liebe vergehn*

*Sie trennten sich endlich und sah'n sich  
Nur noch zuweilen im Traum;  
Sie waren längst gestorben  
Und wußten es selber kaum*

Quelle: <https://genius.com/Clara-schumann-sechs-lieder-op-13-ii-sie-liebten-sich-beide-lyrics>**ROBERT SCHUMANN**

(\* 8.6.1810 in Zwickau; † 29.7.1856 in Endenich)

**Phantasiestücke für Cello und Klavier op. 73, 2. Satz**

Robert Schumann schrieb seine Phantasiestücke op. 73 für Klarinette und Klavier innerhalb von zwei Tagen im Februar 1849. Nur wenige Tage später fand eine erste Aufführung durch Clara Schumann und den Dresdener Klarinettenisten Jo-

hann Gottlieb Kotte statt. Anfangs noch Soiréestücke betitelt, ließ der Komponist die Werke unter dem Titel Fantasiestücke veröffentlichen, womit er einen Bezug zu poetischen Aspekten herstellte. Bereits der im Juli 1849 erschienenen Erstaussgabe lag nicht nur eine Klarinetten-, sondern auch eine Violin- und eine Violoncellostimme bei. Seitdem haben sich Schumanns Fantasiestücke op. 73 auch als fester Bestandteil des romantischen Repertoires für Violoncello und Klavier etabliert.

Quelle: [www.universaledition.com](http://www.universaledition.com)

### CÉSAR FRANCK

(\* 10.12.1822 in Lüttich; † 8.11.1890 in Paris)

#### **Sonate A-Dur „Sonate pour Piano et Violon ou Violoncelle“**

César Francks „Sonate für Klavier und Violine“ gehört zu den hochgeschätzten Werken der Violinliteratur, ein Meisterstück zyklischer Form – mit ihrer Anmut und Ausdruckskraft steht sie geradezu paradigmatisch für die Epoche der musikalischen Romantik. Die Sonate wurde 1886 komponiert und ist dem belgischen Geiger und Komponisten Eugène Ysaÿe gewidmet.

Bei der Erstaufführung in der Pariser Société nationale de musique zeigte sich der mit Franck befreundete Cellist Jules Delsart so begeistert, dass er das Werk für sein Instrument adaptierte. Die 1887 erschienene Erstaussgabe dieser Bearbeitung, die der kritisch-praktischen Neuausgabe als Hauptquelle zugrunde liegt, präsentierte die separate Cellostimme in einer fortan gleichermaßen für die Violin- und Celloausgabe verwendeten Klavier-Partitur mit dem Titel „Sonate pour piano et violon ou violoncelle“ – die Fassung für Klavier und Violoncello von Jules Delsart ist damit die einzige in der Reihe der existierenden Bearbeitungen für andere Instrumente, die César Franck autorisiert hat.

Quelle: [www.baerenreiter.com/shop/produkt/details/BA10917/](http://www.baerenreiter.com/shop/produkt/details/BA10917/)

Die im Sommer 1886 komponierte Violinsonate folgt der Idee eines Motto-Themas, das sich zyklisch durch alle Sätze zieht – ebenso eng, aber weniger streng als in Francks Klavierquintett oder in der großen d-Moll-Sinfonie. Während sich in diesen Werken das Motto wie eine Art *Idée fixe* über alle Themen legt, kann man in den vier Sätzen der Violinsonate lediglich zarte Querverweise auf das Hauptthema des Kopfsatzes finden. Sie alle kreisen um das Motiv der fallenden Terzen, mit denen die Sonate anhebt. Nicht nur Marcel Proust war fasziniert von diesem “Gedanken, der sich aus Klangwellen erhebt”. Tatsächlich ist in dem Beginn des Allegretto ben moderato schon das ganze hochromantische Wesen der Sonate ausgeprägt: “in jenem weichen Nonakkord des Klaviers, aus dessen Stufen das Streichinstrument ein schönes, wiegendes Thema gewinnt. Eindrucksvoll ist dieses schwebende Klangbild... Der ganze Satz wirkt wie ein Vorspiel zu dem in leidenschaftlicher Bewegung sich entfaltenden zweiten Satz (Allegro d-moll).

Der dritte Satz der Sonate beginnt in träumerischer Versunkenheit mit einem ‘Recitativo’, das in eine lichte, gesanglich fließende ‘Fantasia’ von charakteristisch weichem, jedoch intensivem Ausdruck ausmündet. Dann folgt mit dem Finale der zweite bewegte Satz des Werks (Allegretto poco mosso), in hellem A-dur erstrahlend, frei von leidenschaftlichen Zügen, aber belebt von Rückerinnerungen an den zweiten Satz.” (A. Würz)

Quelle: [www.kammermusikfuehrer.de/werke/3990](http://www.kammermusikfuehrer.de/werke/3990)



SIFZ



Samstag | 18. Juni 2022 | ab 16.00 Uhr | Schloss Ernstbrunn | SCHLOSSFEST

***Ein besonderes Erlebnis: ab 16.00 Uhr im Rittersaal, Steinsaal, Schlosshof, Kapelle...***

Ein abwechslungsreiches Programm – das traditionelle Schlossfest,  
mit vielen CON ANIMA „Vertrauten“...

***u.a. C. Altenburger & A. Linsbauer, K. Gold & PJ d'Atri, G. Guillén, R. Latzko  
u.v.a.***

***» Programm für Nachmittag liegt gesondert auf «***

***Das musikalische Finale: ab 20.00 Uhr im Rittersaal***

P.I. Tschaikowsky: Streichquartett Nr. 2 Op. 22 F-Dur

1. Adagio – Moderato assai
2. Scherzo. Allegro giusto
3. Andante ma non tanto
4. Finale. Allegro non molto

***Christian Altenburger, Violine***

***Zuzanna Budzynska, Violine***

***Lilya Nigamedzyanova, Viola***

***Reinhard Latzko, Violoncello***

***Moderation: Ingrid Wendl-Turkovic***

**PJOTR ILJITSCH TSCHAIKOWSKY**

(\* 07.05.1840 in Wotkinsk; † 06.11.1893 in St. Petersburg)

Peter Tschaikowsky studierte zunächst Jura und war 1859-63 Sekretär im Justizministerium; 1863-65 studierte er am Petersburger Konservatorium u.a. bei Anton Rubinstein und lehrte 1866-78 Musiktheorie am Moskauer Konservatorium, dessen Direktor Nikolaj Rubinstein ihn förderte (hier war u.a. Sergej Tanejew sein Schüler). Daneben wirkte er als Musikkritiker und ab 1878 zunehmend als Dirigent eigener Werke sowie als freischaffender Komponist, dessen Ruhm sich in Russland und im westlichen Europa immer mehr ausbreitete. Tschaikowsky reiste häufig ins Ausland, vor allem nach Deutschland, Frankreich, Italien, Großbritannien und in die Schweiz, 1891 erstmals auch in die USA. Zwischen 1877 und 1890 führte er einen umfangreichen, für sein Schaffen und seine innere Konstitution aufschlussreichen Briefwechsel mit der verwitweten Nadeschda Filaretowna von Meck, die ihn auch finanziell unterstützte, mit der er aber auf beiderseitigen Wunsch niemals in persönlichen Kontakt trat. 1877 heiratete Tschaikowsky Antonina Miljukowa von der er sich jedoch nach wenigen Wochen wieder trennte.

In späteren Jahren überschatteten Depressionen und Einsamkeit seine gesellschaftlichen Ehrungen und Erfolge als Komponist. Die Umstände seines Todes sind noch nicht letztgültig geklärt. Wahrscheinlich starb Tschaikowsky an den Folgen einer Cholerainfektion, die jedoch möglicherweise vorsätzlich herbeigeführt worden ist, nachdem seine Liaison mit einem jungen Aristokraten publik zu werden drohte.

Tschaikowskys Kompositionen zeigen in ihrer Entwicklung und Stilhaltung ein sehr unterschiedliches Bild. Einerseits sind sie verknüpft mit Form- und Klangerscheinungen der mittel- und westeuropäischen Musik, andererseits fühlte sich Tschaikowsky geistig und musikalisch vollkommen in

Russland beheimatet. Zeitweilig pflegte er auch Kontakt zur Gruppe der Fünf (Mächtiges Häuflein) und empfing vor allem von Milij Balakirew wichtige Anregungen, ohne dessen programmatischen russisch-nationalen Zielen zu folgen. Darüber hinaus sind Tschaikowskys Werke, vor allem die der Reifezeit, geprägt von einem sehr persönlichen, gefühlsstarken Ausdruckswillen, der lediglich in einigen an älteren Stilmodellen orientierten Kompositionen (Orchestersuiten Nr. 14; Variationen über ein Rokokothema für Violoncello und Orchester) sowie in salonhaften Genrestücken in den Hintergrund tritt. Ein wesentliches Stilmerkmal ist seine expressive, empfindungsvolle Melodik, verbunden oft mit farbiger, origineller Instrumentation, reich abgetönter Harmonik und in schnellen Sätzen zündender rhythmischer Gestaltung. Überkommene Formmodelle bleiben durchweg erkennbar, werden aber häufig frei gehandhabt und durch individuelle thematische Bildungen neu gewichtet.

Tschaikowsky hat in fast allen Gattungen erfolgreiche Werke komponiert. Höhepunkte seines instrumentalen Schaffens sind die Sinfonien Nr. 4, 5 und 6 besonders die letzte, „Pathétique“, als bewegende Selbstoffenbarung kurz vor dem Tode, die Instrumentalkonzerte und einige der Orchestersuiten, -ouvertüren und -fantasien. Unter den Bühnenwerken gehören die späteren Opern („Eugen Onegin“, 1879; „Pique Dame“, 1890) und Ballette („Schwanensee“, 1877; „Dornröschen“, 1890; „Der Nussknacker“, 1892) bis heute zum Standardrepertoire. Nicht ganz so eigenständig erscheint seine Kammermusik. Auch von seinen Klavierwerken – zumeist Charakterstücke in der Nachfolge der deutschen Romantik – sind nur wenige populär geworden.

Quelle: <https://www.berlinerfestspiele.de/>

**Streichquartett Nr. 2 F-Dur, op. 22**

„Ich sah Tschaikowsky erstmals 1871 in einer Harmonielehrstunde, die er am Moskauer Konservatorium erteilte. Er war ein nervöser, flinker Mann, nicht sehr groß. Er stürmte

in den Unterrichtsraum, die Hände auf dem Rücken, den Kopf leicht vornübergebeugt, und blickte mit starrem und, wie es schien, strengem Blick in den grauen Augen genau geradeaus. Pjotr Iljitsch pflegte, sich sodann ans Klavier zu setzen, unsere Übungen durchzuspielen und ... mit raschen und scharfen Strichen unsere Quint- und Oktavparallelen einzuklammern.“ Diese authentische Beschreibung des jungen Tschaikowsky aus den Jahren seines 2. Streichquartetts verdanken wir dem Geiger Alexej Litwinow. Wie viele seiner Schüler am Konservatorium nahm auch er den kultivierten Mann Anfang 30 mit dem stechenden Blick mehr als strengen, aber sympathischen Theorielehrer denn als Komponisten wahr. Erst Ende 1873 sollte ihm mit der Konzertouvertüre *Der Sturm* eine Art Durchbruch auf den Konzertpodien gelingen. In der Euphorie dieses ersten Bekanntwerdens und der ersten aufsehenerregenden Rezensionen schrieb Tschaikowsky damals – in nur einer Januarnacht des Jahres 1874 – sein zweites Quartett in F-Dur.

Für die hohen satztechnischen Anforderungen des Streichquartetts war er, wie man an der beschriebenen Harmonielehrestunde erkennen kann, wohl gerüstet. In diesem Falle flog ihm aber auch die Inspiration förmlich zu: „Das habe ich am allerbesten gemacht. Kein anderes meiner Werke ist mir mit solcher Leichtigkeit zugefallen. Ich habe es sozusagen in einer einzigen Séance zustande gebracht.“ Die Uraufführung im März 1874 in Moskau wurde zum umjubelten Erfolg – trotz oder gerade wegen der spätromantischen Komplikationen, die dieses Quartett im Überfluss aufweist.

Für den ersten Satz holte sich Tschaikowsky Inspiration bei dem Komponisten, den er am meisten liebte: Mozart. Wie in dessen „Dissonanzenquartett“ auf eine düstere chromatische Einleitung ein taghelles Allegro folgt, so hat auch Tschaikowsky an den Anfang seines Quartetts eine mit Chromatik förmlich überladene Introduction gestellt, die sich zum Allegro auflichtet. Zwar ist auch dessen Hauptthema noch harmonisch verschleiert, doch gewinnt es zunehmend

an strahlender Kontur, und auch das Seitenthema bewegt sich in lichten Durregionen. Dem mitunter komplizierten Gewebe der Stimmen steht eine kleine Violinkadenz gegenüber. In der Coda verklingt der Satz in Synkopen und in zartem Pianissimo.

Das Scherzo ist ein Kabinettstück des ungekrönten Walzerkönigs Tschaikowsky. In schwebender Eleganz kommt sein Thema daher, nonchalant zwischen Sechs- und Neunachteltakt changierend, dabei im entlegenen Des-Dur angesiedelt. Von kleinen Atempausen durchsetzt wirkt diese Tanzmelodie zart tastend. Im A-Dur-Trio macht sie einer wesentlich robusteren Walzerweise auf der G-Saite der Violine Platz.

Das Andante ma non tanto hat Jean-Alexandre Ménétrier mit Recht als „einen der schönsten langsamen Sätze von Tschaikowsky“ gepriesen. Es handelt sich um einen ausgedehnten Klagegesang in f-Moll, quasi an das Adagio aus Beethovens Opus 59 Nr. 1 anknüpfend. Ihren intensivsten Ausdruck erreicht diese Klage im E-Dur-Mittelteil, wo die Melodie bis in höchste Lagen aufsteigt, die Dynamik sich bis zum Forte-Fortissimo steigert und Synkopen den Rhythmus in melodramatischer Weise verdichten. Ein Nachklang dieses Gefühlsausbruchs leitet im Pianissimo das poetische Ende dieses Satzes ein.

Das Finale gibt sich danach ungetrübter Daseinsfreude hin. Ausnahmsweise hat Tschaikowsky hier einmal den Kontrapunktiker in sich hervorgekehrt. Das robuste Hauptthema wird permanent in Imitationen durchgeführt und von einer Fuge gekrönt.

Quelle: [www.kammermusikfuehrer.de/werke/3938](http://www.kammermusikfuehrer.de/werke/3938)

Werkeinführungen zusammengestellt von J. P. Hübner  
Wien, im Mai 2022

## CHRISTIAN ALTENBURGER

### Violine

Foto: ©Nancy Horowitz



Christian Altenburger studierte an der Musikuniversität seiner Heimatstadt Wien und bei Dorothy DeLay an der Juilliard School New York. Mit 19 Jahren debütierte er als Solist im Wiener Musikverein. Rasch folgten Engagements bei internationalen Spitzenorchestern wie den Berliner Philharmonikern, dem Chicago Symphony Orchestra, dem Concertgebouworchester Amsterdam, der Staatskapelle Dresden, dem London Symphony Orchestra, dem New York

Philharmonic Orchestra, dem NHK Orchestra Tokio, den Wiener Philharmonikern und den Wiener Symphonikern unter Dirigenten wie C. Abbado, C. von Dohnányi, B. Haitink, J. Levine, L. Maazel, Z. Mehta, V. Neumann, D. R. Davies, W. Sawallisch, und F. Welser-Möst.

Neben seiner solistischen Tätigkeit entwickelte sich die Kammermusik zu einem besonderen Schwerpunkt seiner künstlerischen Arbeit. Christian Altenburger konzertiert nicht nur leidenschaftlich gerne mit Kollegen und Freunden wie Silke Avenhaus, Patrick Demenga, Ralf Gothoni, Heinz Holliger, Kim Kashkashian, Michel Lethiec, Arto Noras, Christoph Schiller, Melvyn Tan, Lars Anders Tomter, sondern engagiert sich auch bei der Planung profilierter Programme. Von 1999 - 2005 fungierte er gemeinsam mit der Schauspielerin Julia Stemberger als künstlerischer Leiter des Festivals Mondseetage. Seit 2003 obliegt ihm die künstlerische Leitung des Kammermusikfestivals Schwäbischer Frühling und seit 2006 ist er künstlerischer Leiter des Festivals Loisiarte, bei dem er auch das Programmkonzept definiert hat.

Einspielungen für die Labels Classic Amadeo, CPO, Guild, Japan Victor, Oehms Classics, ORF, Pro Arte und Sony dokumentieren das breit gefächerte Repertoire des Künstlers. Nach langjähriger Tätigkeit als Professor an der Musikhochschule Hannover wurde Christian Altenburger 2001 als Professor an die Musikuniversität Wien berufen.

## GUN-BRIT BARKMIN

### Sopran

Foto: ©Florian Kalotay



Die deutsche Sopranistin Gun-Brit Barkmin gilt als eine der profiliertesten Richard-Strauss-Interpretinnen und herausragende Darstellerin komplexer Charakterrollen.

Sie wird weltweit für ihre Portraits von Rollen wie Salome, Chrysothemis (Elektra) und Ariadne (Ariadne auf Naxos) gefeiert, an führenden Häusern wie die Wiener Staatsoper, Bayerische Staatsoper, Opernhaus Zürich, Carnegie Hall und bei wichtigen Festivals, darunter

die Salzburger Festspiele, BBC Proms und das Verbier Festival. Zu ihren weiteren Leibrollen zählen Marie (Wozzeck), Katerina Ismailova (Lady Macbeth von Mzensk) und Emilia Marty (Die Sache Makropulos). Dabei arbeitet Sie mit einigen der renommiertesten Dirigenten unserer Zeit zusammen, darunter Andris Nelsons, Semyon Bychkov, Vladimir Jurowski, Fabio Luisi, Ingo Metzmacher und Franz Welser-Möst.

Eine zentrale Rolle ihres Repertoires ist Strauss' Salome, die sie in Produktionen an der Wiener Staatsoper, dem Opernhaus Zürich, dem Prager Nationaltheater und der Oper Stuttgart gesungen hat sowie konzertant mit dem Boston Symphony Orchestra unter Andris Nelsons in der New Yorker Carnegie Hall und unter Charles Dutoit sowohl mit dem NHK Symphony Orchestra in Tokio als auch beim Verbier Festival 2017.

Ihr Debüt bei den Salzburger Festspielen gab sie im Jahr 2013 als Guinevere in Birtwistles Gawain unter Ingo Metzmacher.

Als Konzertsolistin war Barkmin u. a. mit den Wiener Symphonikern bei den Bregenzer Festspielen in Brecht und Weills Die sieben Todsünden, Mahlers 4. Sinfonie mit der Staatskapelle Dresden und mit Wagners Wesendonck-Liedern zu hören. Die Rolle der Anna in den sieben Todsünden hat sie auch in Lyon, Edinburgh, Neuseeland und Rio de Janeiro interpretiert.

Sie gilt als bedeutende Interpretin von Hauptrollen in Werken von Janáček, Britten, Berg, Wagner und Richard Strauss.

Gun-Brit Barkmin lebt in Berlin.

**PHILIPP BLOM**  
**Historiker, Buchautor, Festredner, Musikexperte**

Foto: ©www.peterrigaud.com



Philipp Blom (1970) wuchs in Hamburg und in Detmold, Nordrhein-Westfalen auf. Nach Studien in Wien und Oxford, während denen er auch als Lehrer arbeitete, promovierte er in Geschichte. Während seiner Zeit in Oxford publizierte er den Roman *The Simmons Papers*, den er, wie mehrere seiner folgenden Bücher, auf Englisch verfasste und dann selbst ins Deutsche übersetzte.

Von 1997 bis 2001 lebten Blom und seine Frau Veronica Buckley

in London, wo er zuerst als Lektor in einem Verlag und dann als Autor und freier Auslandskorrespondent für deutsche, Schweizer und britische Zeitungen und Zeitschriften und Radiosender arbeitete. 2001 ließ er sich in Paris nieder, um sich ganz auf seine Bücher zu konzentrieren.

Seit 2007 lebt er gemeinsam mit seiner Frau in Wien. Neben seinen historischen und literarischen Werken ist er journalistisch tätig, moderiert die Sendung „Punkt Eins“ auf dem österreichischen Kultursender Ö1, macht Filme wie die mehrfach preisgekrönte Dokumentarserie „Der taumelnde Kontinent“ und kuratiert Ausstellungen in Europa und den USA. Vortrags- und Lesereisen führen ihn in verschiedene Länder Europas, die USA, Kanada und Südamerika. Von 2010 bis 2011 arbeitete er auf Einladung des Präsidenten am Getty Research Institute in Los Angeles.

Philipp Bloms Bücher verbinden historische Forschung, philosophische Erkundungen und gelegentlich Belletristik. Vor dem Hintergrund von gegenwärtigen Umbrüchen wie der Erderwärmung und der Digitalisierung wendet er sich auch in seinem Buch *Was auf dem Spiel steht* (2017) verstärkt gegenwarts- und Zukunftsthemen zu. 2009-2010 hielt er eine Research Fellowship am IFK (Internationales Forschungszentrum Kulturwissenschaften), 2017 hielt er eine Visiting Fellowship am IWM (Institut für die Wissenschaften vom Menschen).

Mehrere von Philipp Bloms Büchern sind Bestseller. Seine

Werke wurden in 16 Sprachen übersetzt und vielfach ausgezeichnet, unter anderem mit dem Groene Waterman Prijs (Antwerpen) und dem Premis Terenci Moix (Barcelona). Sein Buch *Der taumelnde Kontinent* wurde mit dem NDR Kultur Sachbuchpreis für das beste Sachbuch des Jahres 2009 ausgezeichnet. *Böse Philosophen. Ein Salon in Paris* und *das vergessene Erbe der Aufklärung* wurde 2011 mit dem Gleim Preis ausgezeichnet sowie als *Historisches Buch des Jahres 2011* gekürt. 2018 hielt Blom die weithin beachtete Eröffnungsrede bei den Salzburger Festspielen.

**ZUZANNA BUDZYNSKA**  
**Violine**

Konzertgeigerin aus Polen, geboren in Radzyń Podlaski. Gewinnerin des 6. „Path to Harvard“-Wettbewerbs, Mitglied des Harvard Club of Poland. Gewinnerin vieler internationaler und nationaler Violin- und Kammermusikwettbewerbe.

Absolventin der Zenon Brzewski Talent Music School in Warschau (Diplom mit Auszeichnung - 2016).

Studentin der Fryderyk-Chopin-Musikuniversität in Warschau



in der Violinklasse von Prof. Andrzej Gębski und Agata Szymczewska. Studentin der mdw – Universität für Musik und darstellende Kunst Wien in der Klasse für Violine bei Prof. Edward Zienkowski (Programm Erasmus+). Mitglied des Cuore Piano Trio. Das Klaviertrio bestehend aus den mdw-Studierenden Jadwiga Roguska (Violoncello), Zuzanna Budzyńska (Geige) und Szymon Ogryzek (Klavier) haben den zweiten Preis beim Tiziano Rossetti International Music Competition in der Schweiz gewonnen.

## IOANA CRISTINA GOICEA

### Violine

Foto: ©Anne Hornemann



Ioana Cristina Goicea, 1992 in eine Musikerfamilie in Bukarest geboren, studierte an den Hochschulen für Musik in Hannover bei Krzysztof Węgrzyn, in Leipzig bei Mariana Sirbu und in Rostock bei Petru Munteanu. Sie gewann erste Preise beim Michael-Hill-Violinwettbewerb, beim Deutschen Musikwettbewerb sowie beim Johannes-Brahms-Wettbewerb und wurde Preisträgerin des International Violin Competition of Indianapolis,

des Fritz-Kreisler-Wettbewerbes und des Königin-Elisabeth-Wettbewerbs.

Sie gastierte in renommierten Konzerthäusern, u. a.: Concertgebouw in Amsterdam, St. Martin-in-the-Fields in London, Melbourne Recital Centre, Bozar Brüssel, Shanghai Concert Hall, Athenäum Bukarest. Solistisch spielte sie u.a. mit: Belgian National Orchestra, Orchestre Royal de chambre de Wallonie, Nürnberger Symphoniker, George Enescu Philharmonie Bukarest, Auckland Philharmonia, Indianapolis Symphony, Beethoven Orchester Bonn, Südwestdeutsche Philharmonie Konstanz, NDR Radiophilharmonie Hannover.

Als begeisterte Kammermusikerin tritt sie auch mit namhaften Kammermusikensembles bei internationalen Festivals auf. 2015 wurde sie mit ihrem Klavierpartner Andrei Banciu beim ACM-Trio-di-Trieste-Kammermusikwettbewerb ausgezeichnet. Als Stipendiatin der Deutschen Stiftung Musikleben Hamburg spielt sie eine Violine von Giambattista Guadagnini (Parma, 1761).

Seit 1. Oktober 2020 ist Ioana Cristina Goicea Professorin für Violine am Fritz Kreisler Institut für Konzertfach Streichinstrumente, Gitarre und Harfe an der mdw – Universität für Musik und darstellende Kunst Wien.

## BERND GRADWOHL

### Violine

Foto: ©Peter Uhan



Geboren 1969 in der Haydnstadt Eisenstadt als Kind einer musikalischen Familie. Erster Violin- und Klavierunterricht im Alter von vier Jahren. Mit sieben Unterricht am Joseph-Haydn Konservatorium und erstes Konzert als Solist mit Orchester. Im Alter von zehn Jahren Gewinner eines internationalen Kompositionswettbewerbes verbunden mit einem im Rundfunk und Fernsehen übertragenen Konzerts. Zwischen 1977 und 1994 Zahlreiche

1. Preise Bei „Jugend musiziert“ Wettbewerben. (Violine und Klavier).

Konzertfachstudium an der Universität Graz, Institut Oberschützen und an der Wiener Musikuniversität. Kammermusikstudien an der „Academia Musicale Chigiana“ in Siena (Diploma di Meritio) und an der „Scuola superiore internazionale di musica da camera del Trio di Trieste“ in Duino (Italien).

Einziger Dirigierschüler des ungarischen Dirigenten und Pianisten Laszlo Szelenyi, Kompositionsunterricht bei Prof. Bara und Schüler des Dirigenten und Geigers Ola Rudner (Absolvent der Meisterklasse Sandor Végh). Dirigierunterricht bei Maestro Carlos Kleiber in München.

Konzerttätigkeit als Dirigent, Solist und Komponist in Österreich, Deutschland, Italien, Frankreich, Spanien, der Schweiz, Ungarn, Belgien, Bulgarien, Mexico und Korea. Zahlreiche Radio- und Fernsehaufnahmen und CD Produktionen. Kammermusikkonzerte mit Mitgliedern der Wiener Philharmoniker, Wiener Symphoniker, Camerata Salzburg, Chamber Orchestra of Europe und den Solisten des Wiener Kammerorchesters.

2000-2005 Chefdirigent in Seoul (Seoul Academy Ensemble).

2003 – Gründung des NCC Kammerorchesters

2006 – Live-recording sämtlicher Bach Sonaten und Partiten für Violine solo, an einem Abend.

2007 – Ernennung zum „Musiker des Jahres“ anlässlich des 40

Jahr- Jubiläums des Klassik Senders Ö1.

Gründung des Kammerorchesters „SchlossCapelle“ bestehend aus international erfolgreichen Solisten und Kammermusikern. 2011 – Wien Premiere der „French Songs“- ein von Bernd Gradwohl komponierter Liederzyklus, nach Texten der aus dem Libanon stammenden Mezzosopranistin Maya Berlec, für Stimme und Klavier- im Volkstheater. Die „French Songs“ wurden in der Orchesterfassung im HaydnSaal des Schlosses Esterhazy mit Maya Berlec und dem Kammerorchester „die SchlossCapelle“ unter der Leitung von Bernd Gradwohl uraufgeführt.

2013 – Haydn in the Pub, „a lunacy that works!“

Ein ungewöhnliches Konzept in Zusammenarbeit mit „Great Evening Productions“ in London bringt die Musik Joseph Haydns, in diesem Fall dessen sechs virtuose Sonaten für Violine und Viola, im Duo mit dem ehemaligen Solobratschisten des BBC Symphony und London Philharmonic Orchesters Rushen Gunes, gespickt mit „Niceties and Narration relatet to Haydn's life“ unterhaltsam präsentiert von dem britischen Schauspieler Andrew Hobday an Orte, wo man eine Aufführung dieser Werke am wenigsten erwarten würde.

2015 – „Haydn in the Pub“, ein Film von Elisabeth Blanchet, der erste Teil einer TV Dokumentation mit dem Titel: „Die Reise eines Musikanten“

DVD Veröffentlichung

„Haydn under cover“ mit Die Schloss Capelle

Live Recording aus dem HaydnSaal, Schloss Esterhazy

2017 – Komposition des Auftragwerkes „das ist es immer gewesen“ für Streichquartett für das Festival Trigonale im Tonhof Maria Saal. Am 25. August 2017 dort uraufgeführt durch das Ensemble Scaramouche mit Fritz Kircher - Violine, Werner Neugenuer - Violine, Firmian Lermer - Viola und Detlef Mielke - Violoncello.

2018 – Komposition und Wien Premiere (2018) der Original Wiener Heurigensonate für Violine Solo, einer Programmmusik für Fortgeschrittene bestehend aus Ländlern, Polkas, Fugen, Tänzen, Kanons und Märschen, nach Texten des Grinziger Heimdichters Ernst A. Weinstein.

Komposition der „G'schichtln aus Wien“, charmante zeitgenössische Musik für Violine solo.

## CHRISTOPHER HINTERHUBER

Klavier

Foto: ©Nancy Horowitz



Mit einer enormen künstlerischen Bandbreite und durch eine rege, weltweite Konzerttätigkeit hat sich Christopher Hinterhuber als Solist in Recitals und mit Orchester sowie als leidenschaftlicher Kammermusiker etabliert. Seine Diskografie umfasst rund 30 Aufnahmen, international hohe Beachtung und Aufsehen erregte u.a. die Gesamtaufnahme und Ersteinstrumentierung der 9 Klavierkonzerte des Beethoven-Zeitgenossen Ferdinand Ries. Er studierte in Wien und Imola, erhielt wichtige künstlerische Anregungen u.a. von Oleg Maisenberg oder Vladimir Ashkenazy und ist Preisträger einiger bedeutender internationaler Wettbewerbe.

In den letzten Jahren konzertierte er regelmäßig bei bedeutenden Festivals wie dem Schleswig-Holstein-Festival, der Mozartwoche Salzburg, dem Klavierfestival Ruhr, dem Kammermusikfest Lockenhaus, der styriarte, dem Carinthischen Sommer.

Er ist Professor für Klavier an der Universität für Musik und darstellende Kunst in Wien und gibt weltweit Meisterkurse. Als Kammermusiker ist er Mitglied des renommierten Altenberg Trios Wien, zahlreiche Rundfunk- und Fernsehaufnahmen runden seine künstlerische Tätigkeit ab und unterstreichen seinen hervorragenden Rang innerhalb der jüngeren österreichischen Pianisten-Generation.

**MATHILDE HOURSANGOU**  
Klavier

Foto: ©privat



Die französische Pianistin Mathilde Hoursiangou, in Paris geboren und am Pariser Conservatoire National Supérieur ausgebildet, lebt seit Anfang der neunziger Jahre in Wien, wo sie sich in allen möglichen Besetzungen intensivst am musikalischen Geschehen beteiligt. Neben ihrer intensiven Beschäftigung mit der klassischen und romantischen Kammermusikliteratur und ihrer Leidenschaft für alte Tasteninstrumente liegt ein Schwerpunkt ihres vielfältigen Repertoires auf der klassisch-modernen

bis zeitgenössischen Musik, für die sie sich mit Neugier und vollem Einsatz engagiert.

Die direkte Arbeit mit lebenden Komponisten, sowie das Entdecken und Bekanntmachen wenig betretener Pfade sind ihr seit jeher ein existenzielles Anliegen, das sie mit Überzeugung und Begeisterung vertritt. Sie hat zahlreiche zum Teil ihr gewidmete Stücke ur- bzw in Österreich erstaufgeführt, was zahlreiche CD-Aufnahmen sowie Rundfunkmitschnitte dokumentieren.

Sie war jahrelang freies Mitglied des Klangforum Wien und ist seit Gründung Mitglied des Ensemble Phace. Mit dem Geiger Ernst Kovacic spielt sie seit über zwanzig Jahren regelmässig in Duo und grösseren kammermusikalischen Besetzungen zusammen.

**WILHELM ALEXANDER HÜBNER**  
Violoncello

Foto: ©Stefan Seelig



Geb. 1956 in Wien, Cello-Unterricht bei Onkel Nikolaus Hübner und Josef Luitz, Kammermusik mit Vater Wilhelm Hübner (Wr. Philharmoniker) und zahlreichen bekannten Musikern aus dem Wiener Raum. 1983 – 2014 Cellist des Paracelsusquartetts, mit dem Ensemble regelmässige Konzerttätigkeit in Wien und Umgebung, Reisen u.a. nach Deutschland, Frankreich, England, Ungarn, Spanien. Höhepunkte des Quartetts waren Konzerte im Brahms Saal Wien sowie im Theatre Champs Elysees, Paris. Zahlreiche CD Aufnahmen. 1998 Initiator und Mitbegründer von CONANIMA. 2015 Gründung/Mitglied des Paracelsustrios. Solocellist der Wr. Tonkunstvereingung. a.o. Univ. Prof. für Urologie, 1998 - 2021 Vorstand der urologischen Abt. am KH Korneuburg.

### JASNA POTOČNIK HÜBNER Violine

Foto: ©Shertia Zimmermann



Geboren 1964 in Slowenien als Kind einer musikalischen Familie. Mutter war Geigenlehrerin, Vater Journalist und spielte nebenbei Klavier.

Erster Violinunterricht im Alter von 6 Jahren an der Musikschule in Ljutomer, Slowenien, danach an der Musikschule in Maribor, im Alter von 17 Jahren Beginn des Violinstudiums an der Musikakademie Ljubljana bei Rok Klopčič, 1985 Diplom mit Auszeichnung.

Konzertauftritte mit der Slovenischen Philharmonie, Teilnahme an nationalen und internationalen Wettbewerben, mehrfach Sonderpreise für Interpretation, Meisterkursteilnahmen und Unterricht bei u.a. Igor Ozim, Grigori Zhislin, Yfrah Neaman, Zino Francescatti, Rainer Küchli und Wilhelm Hübner sen., Postdiplom-Konzertexamen-Studium an der Musikhochschule Köln bei Gorjan Kosuta. Parallel dazu Grafik-Design Studium ebenfalls in Köln an der Akademie / Hochschule für Grafik-Design & Fotografie.

Seit 2011 Konzertmeisterin der Wiener Tonkunstvereinigung, Mitglied des „Paracelsus Streichtrio Wien“.

Seit 1995 selbstständige Grafik-Designerin, lebt seit 2008 in Wien.

### ERNST KOVACIC Violine – Dirigent | Lehrer | Geiger | Kurator

Foto: ©Lucas Rajchert



Wien, mit seinem starken Spannungsfeld zwischen Tradition und innovativen Kräften, prägte Ernst Kovacic nachhaltig. Dieser Einfluss ist in seinem Formbewusstsein, seiner musikalischen Ausdeutungsweise und seiner Klangvision spürbar.

Als Geiger, Dirigent, Kammermusiker und Lehrer, aber auch als Programm – und Festivalkurator vermittelt er zwischen Alt und Neu, zwischen Komponisten und Hörern. Er verbindet traditionelle Qualitäten des Musizierens

sinnvoll mit Spieltechniken und Klangmöglichkeiten der Neuen Musik und versucht, durch neue Vermittlungswege traditionelle Hörgewohnheiten in „Ungehörtes“ zu öffnen....

Als Geiger nahm Ernst Kovacic durch seine Interpretation Bach'scher Solowerke, der Violinkonzerte Mozarts und seinen Einsatz für das zeitgenössische Musikschaffen bald einen hervorragenden Platz innerhalb der Solisten seiner Generation ein. Viele Komponisten schrieben Werke für ihn. In den frühen 1990er Jahren begann er als „directing soloist“ mit vielen Kammerorchestern zu arbeiten, was bald in eine intensive Laufbahn als Dirigent mündete. Von 1996 bis 1998 war er Chefdirigent und Künstlerischer Leiter des Wiener Kammerorchesters, von 2007 bis 2014 des Kammerorchesters Leopoldinum in Wrocław, Polen. Auftritte bei renommierten europäischen Festivals und zahlreiche CDs dokumentieren sein Wirken. Im März und Mai 2016 war er artist in residence beim Kurt Weill Festival in Dessau und beim con anima Festival in Niederösterreich. Neben seiner solistischen Tätigkeit spielt Ernst Kovacic seit 2008 mit dem Bratschisten Steve Dann und dem Cellisten Anssi Karttunen im Zebra Trio zusammen, das sich besonders der Anregung neuer Werke für diese Gattung widmet. Ernst Kovacic unterrichtet an der Musikuniversität Wien, leitet Meisterkurse und Seminare. Zusammen mit Beat Furrer gründete er die „Impuls“-Seminare für Komponisten und Interpreten neuer Musik in Graz. Seine Programmideen verwirklicht er als Kurator mehrerer Festivals und Konzertzyklen.

## REINHARD LATZKO

### Violoncello

Foto: ©Christian Jungwirth



Reinhard Latzko ist einer der vielseitigsten Cellisten seiner Generation. Neben seiner umfangreichen Konzerttätigkeit hat er sich vor allem als erfolgreicher Lehrer und Musikvermittler einen Namen gemacht. Geboren in Freising bei München, studierte er bei Jan Polasek, Martin Ostertag und Heinrich Schiff. Reinhard Latzko war von 1987 – 2003 Solocellist im Sinfonieorchester des Südwestfunks unter Michael Gielen.

Bereits seit 1990, als er Dozent beim Gustav-Mahler-Jugendorchester war, zählt die Unterrichtstätigkeit zu einem der besonderen Schwerpunkte in seinem Künstlerleben. Von 1988 bis 2005 leitete er - als Nachfolger von Boris Pergamenschikow - eine Ausbildungs- und Konzertklasse an der Musikakademie der Stadt Basel.

Seit 2003 ist Reinhard Latzko Universitätsprofessor für Violoncello an der Universität für Musik und darstellende Kunst in Wien. Viele seiner Studenten sind Preisträger internationaler Wettbewerbe und besetzen führende Positionen in den bedeutendsten Orchestern. Weltweite Meisterkurse belegen seinen internationalen Rang als einer der gefragtesten Pädagogen.

Zusätzlich unterrichtet Reinhard Latzko seit Herbst 2016 Kammermusik an der Kunstuniversität Graz als Senior Lecturer. Reinhard Latzko, selbst Preisträger nationaler wie internationaler Wettbewerbe, tritt sowohl als Kammermusiker als auch als Solist in Erscheinung. Kammermusikpartner sind u.a. Markus Schirmer, Christian Tetzlaff, Ernst Kovacic, Christian Altenburger, Christopher Hinterhuber. Er musizierte im Wiener

Konzerthaus, im Wiener Musikverein, in der Shanghai Concert Hall, der Berliner Philharmonie etc. und erhielt Einladungen zur Amsterdam Cello Biennale, dem Shanghai Cello Festival und zu Supercello Beijing. Solistisch trat Latzko u.a. mit dem Basler Sinfonieorchester, dem Tonhalle-Orchester Zürich, dem Sinfonieorchester des Südwestfunks, der Deutschen Kammerphilharmonie, dem Wiener Kammerorchester und der Camerata Salzburg auf. Aus der intensiven Beschäftigung mit zeitgenössischer Musik ergaben sich u.a. Uraufführungen von Wolfgang Rihm, Ernst Krenek und Michael Gielen. Reinhard Latzko ist künstlerischer Leiter der „con anima“ Musiktage Ernstbrunn.

Seit einigen Jahren ist Reinhard Latzko außerdem sehr erfolgreich in einer neuen Form der Orchesterleitung tätig, u.a. beim Ensemble Resonanz, Hamburg und beim Het Balletorkest, Amsterdam.

## LILIYA NIGAMEDZYANOVA

### Viola

Foto: ©Selditz



Die russische Bratschistin Liliya Nigamedzyanova wurde 1987 geboren. Nach dem Abschluss ihrer Studien in Moskau und Ufa kam sie 2012 nach Österreich, um sich an der Universität für Musik und darstellende Kunst Graz in der Klasse von Prof. Silvia Marcovici (Violine) weiter zu vervollkommen. In

dieser Zeit entdeckte sie ihre Liebe für den Klang der Viola und beschloss, sich ganz diesem Instrument zu widmen. Seit 2014 studiert sie an der Universität für Musik und Darstellende Kunst Wien bei Prof. Thomas Selditz. Als Kammermusikpartnerin von Künstlern wie Christian Altenburger, Reinhard Latzko und Martin Hughes war sie bis jetzt ebenso zu erleben wie als Bratschistin des Artel Quartet.

**JANNA POLYZOIDES****Klavier**

Foto: ©Christian Jungwirth



Janna Polyzoides wurde in Graz geboren und lebt in Wien. Sie studierte an der Musikuniversität ihrer Heimatstadt Graz bei Sebastian Benda; weitere einflussreiche Lehrer waren Rudolf Kehrer, Alexander Jenner, Eliane Richepin und György Kurtág. Ihre Karriere als Pianistin führte sie zu Festivals wie Wien modern, dem Menuhin-Festival Gstaad, der „styriarte“ Graz und den Wiener Festwochen. Sie wurde in Konzerthäuser wie die Kölner Philharmonie, Wigmore Hall London, Hamburger Musikhalle, Athens Music Hall, Warschauer Philharmonie, Wiener Konzerthaus, Wiener Musikverein und das Mozarteum Salzburg (mit der Deutschen Kammerakademie Neuss am Rhein) eingeladen. Sie ist Mitglied des Arcus Ensembles Wien (Andreas Schablas/ Klarinette, Erich Oskar Huetter/Violoncello), der Camerata Polyzoides und des Duo Polyzoides mit ihrem Bruder, dem Geiger Demetrius Polyzoides. Eine langjährige musikalische Partnerschaft (1998-2009) verband sie mit dem Cellisten Martin Hornstein.

Im Laufe der Jahre konzertierte sie mit Daniel Sepec, Rainer Honeck, Erich Höbarth, Christian Altenburger, François Benda, Gerald Pachinger, Matthias Schorn, Christophe Coin, Franz Bartolomey, Mitgliedern des Artis Quartetts, Aron Quartetts, Klangforum Wien, Gürzenich Quartetts und Kölner Streichsextetts u.v.a. Die solistische und kammermusikalische Diskographie von Janna Polyzoides enthält mittlerweile 35 zum Teil preisgekrönte CDs. [www.jannapolyzoides.com](http://www.jannapolyzoides.com)

**HARTMUT SCHNEIDER****Klavier**

Der Pianist Hartmut Schneider wurde 1960 in Friedrichshafen geboren und gewann schon in jungen Jahren als Klavierschüler von Edgardo Sanchez zahlreiche nationale und internationale Preise (u. a. Brahms-Wettbewerb Hamburg, Yamaha-Wettbewerb Stresa). Später studierte er an der Staatlichen Musikhochschule Stuttgart bei Oleg Maisenberg, dessen Solistenklasse er mit Auszeichnung abschloss. Hartmut Schneider ist Duopartner der Cellisten Latzko (SWR), Niculescu (Mailänder Scala), Orloff (Kanada) und nahm viele Solo- und Kammermusikwerke für den Rundfunk auf. Internationale Anerkennung erreichte er als ständiger Liedbegleiter von Hermann Prey in dessen letzten Lebensjahr, vor allem mit den erfolgreichen Auftritten bei den Salzburger Festspielen 1997 und bei der Wiener Schubertiade im Großen Musikvereinsaal. Bislang unterrichtete Hartmut Schneider an der Staatlichen Musikhochschule Trossingen. 2005 trat er eine Professur für Klavier an der Hochschule für Musik Detmold an und wurde wenig später zu ihrem Prorektor gewählt – ein Amt, das er bis 2008 innehatte. Die internationale Presse bescheinigt ihm „exemplarische Subtilität, selten zu hörende differenzierte Anschlagkultur“ (Die Presse, Wien), „Intensität, Wagemut, Eigenständigkeit“ (Vaterland Luzern) und „ausserordentliche Poesie“ (Journal de Genève).

**THOMAS SELDITZ****Viola**

Foto: ©Astrid Ackermann



Thomas Selditz stammt aus einer Musikerfamilie und studierte an der Hanns Eisler Musikhochschule in Berlin bei Alfred Lipka. Sein Engagement als 1. Solo-Bratschist der Staatsoper Berlin unter Daniel Barenboim gab er zugunsten seiner Leidenschaft für Kammermusik

und der Liebe zum Unterrichten 1999 auf. Bevor er 2010 als Professor für Viola an die Universität für Musik und Darstellende Kunst Wien berufen wurde, unterrichtete er als Professor 1999-2004 in Hannover und 2004-2010 in Hamburg.

Zu Beginn der 90er Jahre gründete er das Gaede Trio mit dem er in Europa, Asien und in den USA auftrat. Die wichtigsten Werke für Streichtrio wurden in dieser Besetzung auf CD eingespielt. 2013 wechselte er zum Hugo Wolf Quartet/ Wien mit dem er bis 2016 auftrat.

Über 20 CD-Einspielungen dokumentieren die Vielseitigkeit seiner solistischen und kammermusikalischen Projekte bei den Labels Audite, Tacet, Largo Records/London, SONY, CPO, MDG, VMS, Megadisc classic. Einige davon erhielten die höchsten Auszeichnungen der Fachpresse (u. a. Diapason d'Or, 2003 Deutscher Schallplattenpreis, Pasticcio-Preis). Seine Interpretation der Werke für Viola und Klavier von Henri Vieuxtemps wurde 2003 in Frankreich mit dem Diapason d'Or und dem Preis der Deutschen Schallplattenkritik ausgezeichnet. Die jüngste solistische Einspielung aus 2018 – Sinfonia Concertante für Violine und Viola von Walter Braunfels mit dem BBC Concert Orchestra London – erhielt 2019 ebenfalls den Preis der Deutschen Schallplattenkritik.

Seine Konzerttätigkeit führte ihn in Konzertsäle wie die Wigmore Hall London, Frick Collection und Carnegie Hall New York, Cité de la Musique Paris, Auditorio Nacional de Música Madrid, Philharmonie Berlin, Kioi Hall Tokyo, zu Festivals wie dem Schleswig-Holstein-Festival, dem Kissinger Sommer um nur einige zu nennen. Mit Beginn des Jahres 2018 wurde er zum Präsidenten des Internationalen Instrumentalwettbewerbes Markneukirchen/ Deutschland für Saiteninstrumente ernannt.

**MANON STANKOVSKI****Violine**

1996 in Wien in eine Musikerfamilie geboren, wurde sie schon früh von der Musik geprägt und bekam zunächst Klavierunterricht, bevor sie die Violine entdeckte. Sie studierte zunächst im Vorbereitungslehrgang und später Konzertfach bei Lieke Te Winkel an der Universität für Musik und darstellende Kunst Wien, war 2017 als Erasmus-Studentin am Royal College of Music in London in der Klasse von Detlef Hahn, und wechselte dann an der mdw zu Albena Danailova, wo sie im Winter 2021 mit Auszeichnung abschloss. Kammermusikalische Auftritte u.a. immer wieder beim Hvide Sande Festival in Dänemark, Domaine Forget in Kanada, sowie bei den con anima Musiktagen, dem steirischen Kammermusiksommer, dem Kammermusikfestival Sankt Gallen, den brücken für neue Musik, dem Mond.Klang.Festival und mit der Klangperipherie Wien. Orchestererfahrung konnte sie u.a. im Jugendorchester der europäischen Union (EUYO) und dem Gustav Mahler Jugendorchester (GMJO) mit Dirigenten wie Vladimir Ashkenazy, Semyon Bychkov und Vasily Petrenko sammeln. Internationale Meisterkurse bei Ernst Kovacic, Benjamin Schmid, Tanja Becker-Bender, Ulf Wallin und Jean-Marc Phillips. Momentan ist sie als regelmäßige Substitutin im Radiosymphonieorchester Wien (RSO) tätig.

**INGRID WENDL-TURKOVIC****Moderation**

INGRID WENDL wurde in Wien geboren.  
 Neben der Absolvierung des humanistischen Gymnasiums sportliche Erfolge als Eiskunstläuferin:  
 2x Europameisterin, Vizeweltmeisterin und Bronze bei den olympischen Spielen.  
 Star der Wiener Eisrevue und der US-Show Ice Capades.  
 Sprecherin, Kommentatorin, Reporterin und Präsentatorin von Unterhaltungsshows im österreichischen Fernsehen.  
 Dafür mit der Romy und als beliebteste Moderatorin ausgezeichnet.  
 In der ARD Mitglied bei Robert Lembkes Rateteam „Was bin ich?“  
 Im ZDF Moderatorin bei 3-Sat.  
 Autorin von Österreichs Kunstlaufgeschichte “Eis mit Stil“, der Autobiographie “Mein Großer Bogen“ und des Bewegungsratgebers: “Denn das Leben ist Bewegung“.  
 Von 2002 bis 2006 Abgeordnete im Parlament.  
 Verheiratet mit dem Fagottisten und Dirigenten Milan Turkovic.  
 Freie Journalistin und Vortragende mit den Schwerpunkten: Lebensstil und Lebenshaltung.  
 Moderationen sowie Gestaltung von Abenden mit Lyrik und Prosa. “Das ist für mich Eiskunstlaufen mit Worten.”



**PROGRAMMKONZEPT**

Reinhard Latzko  
Wilhelm A. Hübner

**PRODUKTIONSLEITUNG**

Jasna Potocnik-Hübner

**ORGANISATION**

Wilhelm A. Hübner  
Jasna Potocnik-Hübner  
Reinhard Latzko  
Traude W. Hübner  
Josef Hauer  
Isabella Hauer  
Dagmar Posch  
Barbara Hofer  
Horst Gangl  
Corrina Gangl  
Sabine Weißkirchner  
Viktoria König

**BETREUUNGSTEAM**

Janette Bachl  
Theresa Breitseher  
Anna Cepera  
Sarah Christen  
Corinna Gangl  
Marlene Gepp  
Maria Helnwein  
Barbara Hofer  
Ulrike Huber  
Melanie Kakuska  
Cornelia Lorenz  
Eva Nentwig  
Sabrina Nentwig  
Dagmar Posch  
Anja Swoboda



Maskenpflicht Con Anima 2021....

**WERKEINFÜHRUNGEN*****Redaktion und Zusammenstellung***

Jasna Potocnik-Hübner

**PRESEARBEIT**

Jasna Potocnik-Hübner  
Marktgemeinde Ernstbrunn / Bgm Horst Gangl  
Traude W. Hübner

**PHOTOS**

Herta Zimmermann  
Hans Gumpinger  
und aus Privatbesitz (Künstlerportraits s. Bildunterschriften)

**KONZEPT | GESTALTUNG | ARTWORK**

jp designplus+ (J. Potocnik-Hübner)

**DRUCK**

Druckerei Fuchs GesmbH

**PAUSENBUFFET**

Bio-Kreativ-Bäckerei Markus Kürrer

## WIR DANKEN...

CON ANIMA MUSIKTAGE 2022

### DEN FIRMEN / SPONSOREN

Bechtle IT-Systemhaus Österreich  
 Die Niederösterreichische Versicherung  
 G.I. STINGL Klaviere  
 Rotary Club Wien-Stadtpark  
 Kooperation Ö1 Club  
 Kooperation Kurier Club

***Herzlichen Dank an  
 Herrn Dipl.-Ing. Stefan Menz  
 Herrn Mag. Peter Zörer  
 für den jahrelangen Einsatz für CON ANIMA.***

***Wir danken Rotary Club Wien-Stadtpark für jahrelange  
 Treue und Unterstützung.***

### UNSEREN FÖRDERERN

Dr. Christoph Baubin  
 Dr. Isabella & Dr. Josef Hauer  
 Dkfm. Fritz Himmer  
 Dipl.-Ing. Susanna & Erich Petuelli  
 Gerda Posch  
 Dr. Wilhelm & Elisabeth Pruckner  
 Mag. Michael Reinprecht & Judith Reinprecht-Lackner  
 Dkfm. Gerhard Richter & Dr. Elisabeth Windsteig  
 Christa Maria Schuster  
 Dr. Anton & Ilse Schwaiger  
 Dr. Gerd & Heike Unterburg  
 Mag. Peter & Helene Zörer

### FREIWILLIGEN HELFERN

- allen freiwilligen Helfern für ihren Einsatz
- der Freiwilligen Feuerwehr der Marktgemeinde Ernstbrunn
- Traude W. Hübner für ihren besonderen Einsatz
- Damen & Herren der Pfarre Ernstbrunn
- den jungen Damen vom Betreuungsteam
- Herta Zimmermann und Dr. Hans Gumpinger für die alljährlichen Fotoreportagen

...und all jenen, die namentlich nicht genannt werden wollen.

***Wir bedanken uns sehr herzlich bei unserem  
 Bürgermeister der Marktgemeinde Ernstbrunn  
 Horst Gangl und seinem Team.***

***Ein besonderer Dank an die Familie Reuss für ihre  
 Gastfreundschaft.***

***Sehr herzlich danken wir Hermann Sailer  
 für die flexible musikalische Unterstützung  
 bei den CON ANIMA-Festmessen.***

**WIR DANKEN INSBESONDERS FÜR DIE  
 FÖRDERUNG DES LANDES NIEDERÖSTERREICH  
 UND DIE UNTERSTÜTZUNG DER MARKTGEMEINDE ERNSTBRUNN.**

**KULTUR  
 NIEDERÖSTERREICH** 



CON ANIMA  
2022

SEITENBLICKE 2021

CON ANIMA MUSIKTAGE 2022







CON ANIMA  
2022

SEITENBLICKE 2021

CON ANIMA MUSIKTAGE 2022







CON ANIMA MUSIKTAGE 2022 SEITENBLICKE 2021







MARKTGEMEINDE  
**ERNSTBRUNN**



energieteam  
ernstbrunn



  
**LEISER BERGE**

*Wir sind*



**Klimabündnis  
Gemeinde**



**NATURPARK  
LEISER BERGE**

*Weinviertel*

---



# Apotheke Ernstbrunn



**zt:**



**ARGE Vermessung Zivilgeometer  
DI TRAPPL - DI WAILZER**

t: 02262 – 72927  
Korneuburg - Jochingergasse 1  
[www.argevermessung.at](http://www.argevermessung.at)



# **CEPERA**

**REISEN - BUS - TAXI**

Laaerstrasse 15  
2115 Ernstbrunn  
GISA Zahl: 30694798

Mobil: 0664 533 06 55  
Büro: 0660 633 06 55  
[www.cepera.net](http://www.cepera.net)



BAUMANAGEMENT  
PLANUNG



# FORSTNER



- Generalplanung
  - Qualitätsmanagement und Sicherung
  - Kostenberechnung
  - örtliche Bauaufsicht
  - Terminplanung, Kontrolle und Steuerung
  - Berichts- und Rechnungswesen
  - begleitende Kontrolle
  - Planungs- und Baustellenkoordination
  - Projektmanagement und -steuerung
- 
- Wohnbau, Gewerbe- und Industriebau
- 
- **Baumanagement FORSTNER GmbH**  
A-1020 Wien, Olympiaplatz 2, Top 4.17  
Tel: +43 1/368 42 50  
Fax: +43 1/368 42 50 - 20  
e-mail: [baumanagement@forstner.co.at](mailto:baumanagement@forstner.co.at)  
A-2115 Ernstbrunn, Maisbirbaum 75  
Homepage: [www.forstner.co.at](http://www.forstner.co.at)



**AUSSENLEUCHTEN** für den öffentlichen und privaten Bereich

✉ [office@3h-licht.at](mailto:office@3h-licht.at) [www.3H-Licht.at](http://www.3H-Licht.at)

2115 Ernstbrunn, Hirschmillerstraße 41 ☎ 02576/3133



## GESUNDHEITZENTRUM

Hoher Hausberg 1/1 • 2115 Ernstbrunn  
[www.gesundheitszentrum-ernstbrunn.at](http://www.gesundheitszentrum-ernstbrunn.at)



*Wir bauen Ideen.*

## HOLZBAU WOLFSBERGER

Wohnhäuser • Kleingartenhäuser • Zu- und Umbauten • Carports

HBW - Holzbau Wolfsberger GmbH | 2115 Ernstbrunn | Gewerbestraße 1 | T 02576 / 20 000  
[office@holzbau-wolfsberger.at](mailto:office@holzbau-wolfsberger.at) | [www.holzbau-wolfsberger.at](http://www.holzbau-wolfsberger.at)



Innovative Homogene Haustechnik Ges. m. b. H.

A-2115 Ernstbrunn, Hauptplatz 5, Tel. +43 2576 3835, Fax: +43 2576 3835-4

■ Lagerhaus | Ernstbrunn

■ | Elektrotechnik

2115 Ernstbrunn, Hauptplatz 22

Tel. 02576 / 2327

[elektrotechnik@korneuburg.rlh.at](mailto:elektrotechnik@korneuburg.rlh.at)



DIE KRAFT AM LAND

■ SMART HOME ■ ALARMANLAGEN ■ NETZWERKTECHNIK

■ PHOTOVOLTAIK ■ TV/SAT/HIFI ■ HAUSHALTSGERÄTE



WIR BAUEN AUF  
SOLIDE WERTE

Straßenbau | Leitungsbau | Pflasterung | Betonbau

2100 Korneuburg | Hovengasse 4a | T +43 2262 72681  
korneuburg@leithaeusl.at | www.leithaeusl.at

LEITHÄUSL  
Gruppe

**WIR KOMPONIEREN  
KAFFEE.**

McCafé  
BARISTA  
QUALITÄT

**M** Dein McCafé in Hollabrunn, Horn, Mistelbach, Zwettl und Hochleithen A5.

McCafé



**Raiffeisenkasse  
ERNSTBRUNN**

*Meine Region. Meine Bank*



# regiobahn

**SPARKASSE**   
Korneuburg

Filiale Ernstbrunn

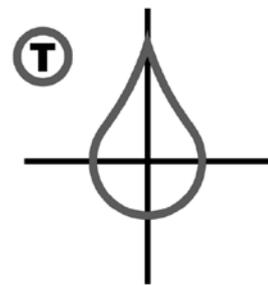
Staatlich befugte und beeidete Ziviltechniker  
für Kulturtechnik und Wasserwirtschaft



**DI Trugina & Partner**

ZT GmbH

A-2361 Laxenburg • Aspangbahn Straße 4  
Tel. +43/2236/71140-0 • Fax +43/2236/72929  
e-mail : office@trugina.at • www.trugina.at





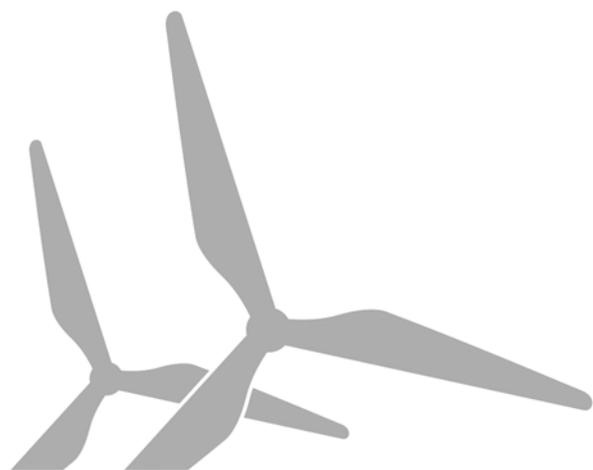
# Visionen brauchen Vertrauen.

Um Ideen zu verwirklichen, braucht es Partner\*innen, die verstehen, wie man aus einer Vision eine Erfolgsgeschichte macht. Erfolg fängt an, wo man vertraut.

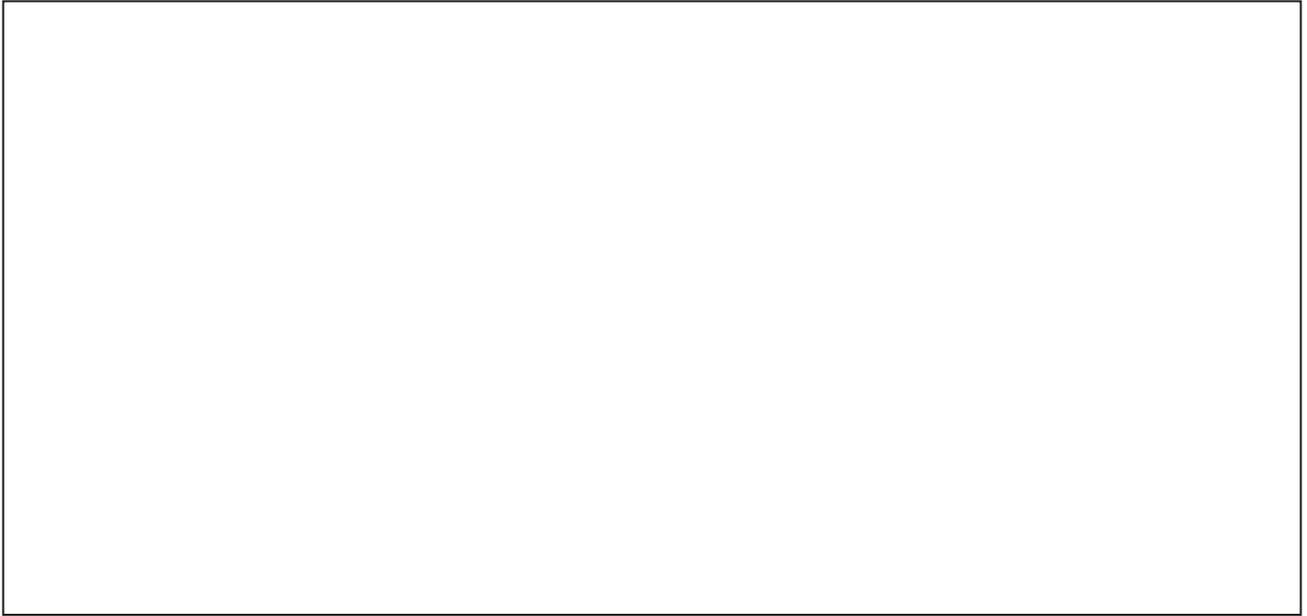
VOLKSBANK. Vertrauen verbindet.

[www.volksbank.at](http://www.volksbank.at)

*windkraft*



**SIMONSFELD AG**



Weinviertel



**AUF WIEDERSEHEN IM NÄCHSTEN JAHR ! .... 25 JAHRE CON ANIMA VOM 3. BIS 10. JUNI 2023**





CONANIMA 2022  
Musiktage Ernstbrunn

[www.conanima.at](http://www.conanima.at)